

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz- und Gebirgsrats. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Schmühle, Kleingiechübel, Kluppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porschtal, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Söbna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hise, Inh. Walter Hise, Bad Schandau, Postfach 134, Fernruf 22. Postkassentext: Dresden 35 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustration 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Verlebensverlustes usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeltungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 151

Bad Schandau, Montag den 1. Juli 1940

84. Jahrgang

Englischer Kreuzer der Orion-Klasse torpediert / Große Erfolge unserer U-Boote — Kapitänleutnant Prien versenkte über 51000 BRT — 18 britische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse. Ein U-Boot hat 23 000 BRT. feindlichen Handelschiffes versenkt und einen Kreuzer der Orion-Klasse südlich West torpediert; zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Kapitänleutnant Prien hat in den letzten Tagen weitere feindliche Handelschiffe vernichtet; die im OMB-Bericht vom 28. Juni bekanntgegebene Versenkungsziffer seines Bootes erhöht sich dadurch auf 51 086 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Juli mehrere mehrere Häfen an der schottischen Ost- sowie der englischen Ost- und Westküste an. Sie erzielten gute Trefferergebnisse.

Eine Staffel von 9 britischen Blenheim-Kampfflugzeugen, die unter dem Schutz von Jägern den Flugplatz Merville-Vertrem bei Lille am Mittag des 30. Juni anzugreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug gesprengt und anschließend von unseren Jägern in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, 6 Blenheim-Flugzeuge sowie 3 britische Jäger abzuschießen.

Die Angriffe feindlicher Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele in Nord-, West- und Süddeutschland in der Nacht zum 1. 7. richteten nur geringen Sachschaden an.

Am 30. Juni wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf, 7 durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Marshall Graziani übernimmt den Oberbefehl in Nordafrika

Italienisches Torpedoboot vernichtet feindliches U-Boot — Heldenkampf des Zerstörers „Espero“ — Erfolgreiche Gefechte in Nordafrika

Rom, 1. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Libyen eingetroffen ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.

Eines unserer Torpedoboots hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt. Ein weiteres unserer U-Boote hat ein viertorichtiges englisches Flugzeug abgeschossen.

Der Zerstörer „Espero“ ist nach einem heldenhaft durchgeführten Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt und muß somit als verlorren gelten.

In Nordafrika sind zwischen unseren Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zu

unseren Gunsten ausgegangen sind. Verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Unsere Fliegerformationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenparks und Truppen zwischen Sollum und Sidi Omar sowie bei Sidi Barrani wirksam mit Bomben belegt.

Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak abgeschossen worden. In den hier im gestrigen Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen kommt ein fünftes Flugzeug als mit Sicherheit abgeschossen hinzu. Der Abschluß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich.

In Ostafrika haben unsere Bomber einen wirksamen Angriff auf den Flughafen von Entebbe durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Seefähigkeiten von Addis Abeba und Port Sudan wirksam mit Bomben belegt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Stadt Harrar bombardiert.

Das Neueste kurz gefaßt

* In der Nacht zum Sonntag ist die Leide des gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo nach Bengasi übergeführt worden.
* „Giornale d'Italia“ berichtet, daß der britische Oberkommissar in Ägypten die Verhaftung von ägyptischen Persönlichkeiten als Geiseln angedroht hat.

* Wie man nachträglich erfährt, haben Engländer mit schwerer Artillerie eine große Kunststoffabrik in Cortrijk (Belgien) in Trümmer geschossen. Der Schaden wird auf 95 Millionen Franken geschätzt. 3000 Arbeiter verloren ihre Beschäftigung.

* Reichsminister Dr. Goebbels weilt am Sonnabend in den Haag, wo er im Gebäude des Reichskommissars durch General-Kommissar z. B. Schmidt begrüßt wurde. Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte die Amtsräume des Reichskommissariats und machte anschließend eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt. In den Mittagsstunden verließ der Reichsminister den Haag.

* Der türkische Frachtdampfer „Bakir“ (7000 Tonnen), mit einer Kohlenladung nach Smyrna unterwegs, ist vor der Insel Mytilene auf ein Riff aufgelaufen. Ob eine Bergung möglich ist, ist fraglich.

Englische Flieger bombardieren die Schweiz

Bern. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag fielen wieder einmal Bomben auf die Schweiz, über deren Ursprung der Schweizer Armeechef folgendes mitteilt: Gemäß den Feststellungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldebienstes haben in der ersten Morgenstunde des 30. Juni zwei feindliche Flugzeuge den nördlichen Teil der Schweiz überflogen. Sie überflogen einzeln den Rhein, kreuzten in großer Höhe über der Nordschweiz und verließen nach 1 Uhr die Schweiz in westlicher Richtung. Die Bomben sind genau bekannt. Um 1 Uhr früh wurden in der Inneren Schweiz Bomben abgeworfen. Festgestellt wurden acht Einschläge bei Weissenbach, Gemeinde Ober- und Nageri und 14, vielleicht 16 Einschläge bei Altmatt, Gemeinde Moterturn. Es handelt sich um englische 25-Pfund-Brandbomben, teilweise mit neuesten Laborierdaten. Zahlreiche der abgeworfenen Bomben waren Blindgänger.

Der schweizerische Armeechef teilt mit: Nachträglich wird bekannt, daß in der Nacht zum Sonntag auch im Jura englische Bomben abgeworfen worden sind.

Hptm. Zierach, Träger des Ritterkreuzes, sprach zur deutschen Jugend

Führende Männer des Staates und der Partei haben im Rahmen der „Aktion für die geistige Betreuung der Jugend im Krieg“ schon wiederholt das Wort ergriffen. Am Montag sprach nun der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann in einem Fallschirmregiment Zierach vom Gemeinschaftsraum eines großen Rüstungsunternehmens aus. Die Rede wurde von sämtlichen Reichsführern übertragen, und für die Jugend fanden in den Werken Betriebsappelle und in den Schulen Morgenfeiern statt.

„Der Atem der Arbeit, der uns hier umgibt“, so wandte sich Hauptmann Zierach an die Jugend, „erfüllt uns mit Freude und Stolz. Die Kampfmaschine Großdeutschlands wird nie ausbleiben; denn das Herz dieser Maschine, die innere Front, steht fest und stark da. Unsere Väter, Brüder und Erzieher stehen an der Front und sehen ihr Letztes ein für ein Leben des Aufbaues und Friedens. Die junge Generation wird der Mutnieder dieses uns aufzwingenden Kampfes werden. Unser Führer hat die Voraussetzungen für unsere Siege geschaffen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften geben euch durch ihren tapferen Einsatz ein herrliches Vorbild. Unsere Schwwestern wohnen sich der Pflege der Verwandten und fernem nur eins: Aufopferung und Pflichterfüllung. Zeigt euch dieser Opferbereitschaft und des sie befehlenden Geistes würdig.“

Ich hatte Gelegenheit, Männern der Front vor dem Einsatz

in die entschlossenen Gesichter zu sehen. Es war an jenem demütigen 10. Mai bei der Abteilung der Fallschirmtruppe, die den Auftrag hatte, dem Feind durch schnellen Zugriff die Möglichkeit zu nehmen, in Deutschland einzubringen. Daß der Erfolg hundertprozentig sein würde, las ich an jenem Morgen in den Gesichtern der Soldaten. Jeder Griff beim Befestigen der Maschinen war sicher und geübt. Befehle wurden mit gedämpfter Stimme weitergegeben und ausgeführt. Erwartung und Kampfeswille erfüllte unsere Männer. Flak- und MG-Feuer empfing uns, aber deutsche Soldaten sind nicht aufzukalten. Nach der Landung hieß es sofort, heran an den Feind! Nach unserem Einsatz durfte ich in die Augen unseres Führers blicken, die mir ohne Worte alles sagten, und sein Händedruck bestätigte mir, wie er mit uns fühlt, mit jeder Faser seines Herzens bei seinen Kampfpartnern und bei der deutschen Jugend ist. Die Auszeichnung, die wir tragen dürfen, tragen wir nicht nur für die eigene Person, sondern auch zum Ansporn für euch, als Lohn für die Tat, zu deren Selbigen alle Soldaten beigetragen haben.

Stolz wollen wir sein auf die Männer, die unter Einsatz ihres Lebens die Voraussetzungen für die Wiedergutmachung der Schmach von 1918 schufen. Die Toten des großen Krieges von 1914/18 sind gerächt, die Last, die unsere Väter nach Aufgabe eines nicht verlorenen Krieges tragen mußten, ist von uns genommen. Stolz und frei blicken wir in die Zukunft. Gerichtet stehen wir zum letzten Kampf gegen England. Deutsche Jugend, bleibe treu, opferbereit, gehorham und wach!“ Die Rede klang aus in einem Sieg-Heil auf den Führer.

Der Führer besichtigte die Maginotlinie

(DNB) Führerhauptquartier, 30. Juni.

Der Führer besuchte am Sonntag vom Führerhauptquartier aus Mühlhausen und das obere Elsaß.

Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer verschiedene schwere Panzerwerke der Maginotlinie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.

75 Meter unter der Maginotlinie

Mit der Schnellbahn von Panzerwerk zu Panzerwerk — zehn Monate in naheliegenen Kellern gelegen

Von Kriegsberichterstatter Heinz Dieter Pilgram

(RN.) Eine Wagenkolonne fährt durch ein Dorf, um einige gesprengte Truppen herum querselbsten auf ein Waldstück hin und verschwindet darin. Dieser Wald hat es in sich. Er verbirgt eines der schwersten Festungswerke der französischen Maginotlinie. Eine Gruppe französischer Offiziere erwartet das deutsche Uebergebefehlkommando. Eine kurze Besprechung. Ein Schriftstück wird in deutscher und in französischer Sprache ausgefertigt. Der Bataillonstammesführer Oberleutnant B. erklärt auf Ehre, daß sämtliche Waffen im Werk B in den Kellern geblieben sind. Unter Führung der französischen Offiziere geht es

in das Panzerwerk hinein. Zunächst durch eine dicke Stahltür, dann über eine verschiebbare Bodenplatte und wieder durch eine dicke Stahltür, ebenfalls mit MG-Schießarten versehen. Nun eine Streppe an Sprungtammern vorbei, die dazu bestimmt waren, den Eingang völlig abzudecken, falls der Gegner doch einmal selbst durch die zweite Stahltür eingedrungen sein sollte.

Von Ferne hört man das leise Surren von Motoren, die die ganze Anlage mit elektrischem Licht versorgen. Wir stehen vor einer Gruppe von Fahrstühlen, rechts schwere Lastfahrzeuge, daneben kleine Munitionsfahrzeuge und links ein geräumiger schmaler Personenzug.

75 Meter geht es hinab in die Tiefe.

Und unten zieht sich ein Netz von kilometerlangen Gängen aus, durch elektrische Lampen erleuchtet, allerdings nicht allzuhell. Eine elektrische Schnellbahn mit Mannschafis- und Gerätewagen steht zur Abfahrt bereit.

Nicht etwa niedergegeschlagen oder bedrückt, sondern voller Stolz führen die französischen Offiziere das deutsche Uebernahmefehlkommando durch das Werk. Nicht ein Panzerwerk allein wird übergeben, sondern eine ganze Werkgruppe, in 75 Meter Tiefe, verbunden durch kilometerlange Kanäle, durch die die elektrischen Bahnen laufen.

In 40-Kilometer-Tempo geht es von Panzerwerk zu Panzerwerk.

Immer wieder heißt es, umsteigen vom Zug in den Fahrstuhl, der uns in die Panzerkuppeln bringt. Drei oder vier von diesen aus mächtigen Betonblöcken herausragenden Stahltürmen gehören jeweils zu einem Werk. Die Hauptkuppel enthält die beiden Schnellfeuerkanonen, und zwar nicht nur vom Kaliber 75, sondern auch Kaliber 105, ja sogar 135. Neben der Hauptkuppel die Kuppel mit den Zwillingenmaschinengewehren und die Beobachtungskuppeln, aus denen kleine Schrohre emporragen, falls es einmal notwendig gewesen sein sollte, die Schießlinie, die wiederum Scherenfernrohre enthalten, zu schließen.

„Und nun führen Sie uns bitte die indirekte Geschützeinstellung vor.“ Die deutschen Uebernahmeoffiziere sind zum Erlernen der Franzosen selbst über technische Einzelheiten außerordentlich gut unterrichtet. Das Geschütz in der Panzerkuppel wird von den zehn Meter tiefer als das Rohr liegenden Kanonier indirekt gerichtet. Er erhält vom Beobachter lediglich die Richtwerte angegeben und stellt danach von unten her das Geschütz ein, ohne den Geauer, den das Geschütz in direktem Schuß „anspricht“, zu sehen. Und von der Zielgenauigkeit dieser Anlage haben unsere Soldaten manche Kostprobe erhalten.

Im Hauptwerk sind ständig 400 Mann,

in den Nebenwerken, die nicht alle unterirdisch mit dem Hauptwerk verbunden sind, weitere 250 Mann. Das Hauptwerk verfügt über Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber, schwere Doppelmaschinengewehre und an den Scharten leichte Maschinengewehre. In den geräumigen, durch kilometerlange Tunnel von den Panzerwerken getrennten Munitionshauptlagern liegen noch größte Mengen MG- und Artilleriemunition.

Außer den acht untereinander verbundenen Kampfblocks umfasst das Werk noch, ebenfalls in 75 Meter Tiefe, große Kasernenanlagen, ein elektrisches Kraftwerk für die Fahrstühle, die Anlage für die Ventilation und die Bahnen. Werkstätten ermöglichen das Beseitigen von Schäden. Für jedes MG- und Geschütz in den Panzerkuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingeschoben werden kann.

Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG rasch beiseitegeschoben und ein Schnellfeuergeschütz in die Scharte eingefahren werden kann. Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist altschief, vor allen in den Mannschafträumen und Kasernen. Strohecken, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten sitzen die Mannschaften hier in dieser Werkgruppe, in dieser Festung. Es gibt keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlagen beherrschen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie erlöst sind sie alle, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

Nachmännlich befehlen sich unsere Pionieroffiziere das Werk. Sie überlegen, wie sie die Anlage geräumt hätten, sie außer Gefecht zu setzen, wäre durchaus nicht unmöglich gewesen. Den Beweis hat unsere Wehrmacht ja an verschiedenen Stellen der Maginotlinie erbracht. Aber das Einbringen? Na, das wäre noch eine harte Nuß gewesen, aber auch sie wäre geknackt worden.

Zanflager in Flammen

Britische Hafenanlagen und Rüstungswerke bombardiert. Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Führerhauptquartier, 30. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Frankreich und auf See keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht zum 30. 6. griffen deutsche Kampf-Flugzeuge Hafenanlagen und Rüstungswerke in England und Schottland mit Bomben an. An vielen Stellen wurden Explosionen und Brände beobachtet. So besonders in den Häfen von Cardiff und Bristol, wo mehrere Zanflager in Flammen aufgingen. Flugplätze bei Lincoln, Nottingham und York waren das Ziel weiterer erfolgreicher Luftangriffe.

Britische Flugzeuge griffen bei Nacht in Nord- und Westdeutschland an mehreren Stellen nicht militärische Ziele mit Bomben an. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend. In einer westdeutschen Stadt beschoss ein britisches Flugzeug die zum Löschen eines Hauses eingesetzte Feuerwehr mit Maschinengewehren. Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

DNB. Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bemerkenswerte Tätigkeit unserer Kolonnen an der Grenze der Cyrenaika; es wurden einige Punkte besetzt und Angriffe feindlicher motorisierter Verbände zurückgeschlagen. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen; einige Mitglieder der Besatzungen wurden gefangen genommen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Während eines Fliegerangriffes auf den Flughafen von Tobruk, bei dem nur unbedeutender Schaden angerichtet worden ist, haben unsere sofort eingreifenden Jagdflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen; der Abschuss eines dritten Flugzeuges ist wahrscheinlich.“

Ein weiterer Luftangriff auf den Flughafen von Maffua hat keinerlei Schaden verursacht; ein feindliches Flugzeug wurde von Flakgeschützen abgeschossen.“

Auch Deutschland trauert um Balbo

Telegramm des Führers an den Duce.
DNB. Führerhauptquartier, 29. Juni.
Der Führer hat zum Heldentod des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„Soeben erreicht mich die Nachricht von dem Hingetode Ihres Marschalls Italo Balbo. Zu dem schweren Verlust, der Sie, Duce, und mit Ihnen das ganze italienische Volk betroffen hat, spreche ich Ihnen meine tiefste Anteilnahme aus. An der Bahre des Marschalls wird neben dem italienischen auch das deutsche Volk in Trauer stehen. Balbos Taten für das junge römische Imperium werden auch bei uns unvergessen bleiben.“

Adolf Hitler.



Marschall Italo Balbo.
Weltbild-Wagenborg (M).

Hermann Göring an den Duce

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring richtete an den Duce folgendes Telegramm:
„Die Nachricht vom Heldentode meines Freundes Balbo hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich kann es kaum fassen, daß diese energiegeladene strahlende Persönlichkeit nicht mehr an der Spitze seines so verantwortungsvollen Wirkungskreises steht. Die Persönlichkeit des ersten Luftmarschalls des Faschismus war für uns alle in dieser Zeit ein Garant des Sieges. In dieser für Italien so tragischen Stunde übersende ich Ihnen, Duce, mein und meiner Luftwaffe tiefstes Mitgefühl. Ihr Hermann Göring.“

Mit Italien gedient auch das verbündete Deutschland, dem Italo Balbo noch im August 1938 einen mehrjährigen Besuch abgestattet hat, ehrend des gefallenen italienischen Luftmarschalls.

Italo Balbo wurde am 6. Juni 1896 in Quaratesana in der Provinz Ferrara geboren. Aus seiner Knabenzeit wird erzählt, daß er schon von je ein außerordentlicher Draufgänger gewesen sei. Im Jahre 1910, also als 14jähriger, schloß er sich unter der Angabe, 20jährig zu sein, Nicotio Garibaldi an, der in Albanien einen Aufstand gegen die Türken vorbereitete. In die Heimat zurückgekehrt betätigte sich Balbo als Volkstredner und Journalist; nebenbei war er Hörer an der Universität Ferrara. Am Weltkrieg nahm Balbo als Kriegsfreiwilliger bei den Alpenjägern teil. Er trat dann zur Fliegertruppe über, wurde Reserveoffizier und mehrfach durch Tapferkeit ausgezeichnet. Nach dem Kriege beendete er sein Studium, erwarb die Doktorwürde und wirkte alsdann als Journalist in Udine.

Im Jahre 1915 hatte Balbo Mussolini kennengelernt, dem er sich mit ganzem Herzen angeschlossen. In kürzester Zeit schlang sich Balbo zum Haupt des Faschismus in Ferrara auf. Anfang 1921 hatte er bereits die ganze Provinz, zwei Jahre später die gesamte Po-Ebene für den Faschismus gewonnen. 1923 nahm Balbo an der Seite Mussolinis, De Vecchis und

De Bonis an dem Marsch auf Rom teil, der Mussolini an die Spitze des italienischen Staates führte. Im faschistischen Italien wurde Italo Balbo zunächst Generalkommandant der freiwilligen Sicherheitsmiliz, 1925 Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium, sodann Unterstaatssekretär in dem seinen Anlagen völlig entsprechenden Luftfahrtministerium und schließlich, nachdem er 1928 zum General befördert worden war, 1929 Minister für Luftfahrt. Als Luftfahrtminister hat Marschall Balbo Großes für Italien geleistet.

Noch im gleichen Jahre unternahm er mit 61 Aufklärungs- einheiten einen ersten Geschwaderflug in das westliche Mittelmeer. Es folgten ein Flug nach Odesa, an dem 34 zweimotorige Flugboote teilnahmen, und im Winter 1930/31 ein Flug über den Südatlantik mit 12 Großflugbooten. In Anerkennung dieser fliegerischen Großtat erhielt Balbo die Goldene Medaille des internationalen Luftfahrtverbandes. Im Sommer 1931 stieß Balbos Flugzeug beim Start im Flughafen Neapel gegen ein unter Wasser treibendes Hindernis und schlug um. Seine Rettung hatte Balbo ausschließlich seiner eigenen Energie zu verdanken, die es ihm ermöglichte, sich 40 Sekunden unter Wasser aus dem Führeritz zu lösen. Eine fliegerische Großtat bildete auch der Nordatlantik-Geschwaderflug vom Sommer 1933, an dem acht Staffeln von je 3 Flugzeugen teilnahmen. Nach der Rückkehr wurde das Geschwader in Rom festlich empfangen, wobei Mussolini Balbo den Marschallstab überreichte. Seit November 1933 wirkte Italo Balbo als Gouverneur von Libyen, wo er nun den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

Die Besatzung des Flugzeuges

Die Besatzung des Flugzeuges von Marschall Balbo, die mit ihm am Himmel von Tobruk den Heldentod gefunden hat, setzte sich zusammen aus Major der Luftwaffe Stabio Fratlich, Hauptmann der Luftwaffe Gino Capannini, Funkerunteroffizier Giuseppe Verti. An Bord des gleichen Flugzeuges befanden sich aus dienstlichen Gründen und fanden ebenfalls den Tod: Generalleutnant Enrico Carotti, Sekretär des Faschio von Tripolis, Infanteriemajor der Reserve Claudio Brunelli, Generaldirektor des Fremdenverkehrsverbandes Libyens in Tripolis, Artilleriehauptmann der Reserve Vello Quilici, Direktor des „Corriere Padano“, Alpinleutnant der Reserve Vino Balbo, Sekretär des Faschio von Ferrara, und Leutnant der Luftwaffe der Reserve Gino Florio.

Halbmaß in Italien

Auf Anordnung des Duce werden alle öffentlichen Gebäude und Flughäfen anlässlich des Heldentodes von Marschall Balbo am 30. Juni und 1. Juli halbmaß flaggen.

Berlin. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Chef des italienischen Generalstabs, General Badoglio, zum Heldentod des Marschalls Balbo ein Beileidstelegramm gesandt.

Schitanöse Behandlung italienischer Diplomaten

Esorte aus Regern. — 36 Stunden grundlos auf freier Straße gehalten.

Auf der Durchreise nach Italien trafen in Syrien 200 Italiener, darunter mehrere Konsuln und das Personal der italienischen Missionen in Ägypten, ein. Die Führung hatte der Gesandte Mazzolini. Die Behandlung der Italiener durch die ägyptischen Behörden war betont bösslich.

In Palästina wurde der Diplomatenzug dann von schwerbewaffneten Engländern übernommen, womit sofort jede Erleichterung aufhörte. Die Verpflegung war äußerst primitiv und es herrschte Wassermangel in dem überfüllten Zug, was bei der unerträglichen Hitze in der Wüste besonders unangenehm empfunden wurde. Vor Haifa stand der Zug 36 Stunden grundlos auf freier Straße! Noch schlimmere Zustände traten ein, als der Zug das französische Mandatsgebiet Syrien erreichte. Die bewaffnete Esorte, die nur aus Regern bestand, benahm sich äußerst frech. Die Weiterfahrt wurde anfangs in überfüllten Autos ohne jede Verpflegung und Wasser angetreten, dann in verwanzten alten Wagniswaggons unter ständigen französischen Schikanen.

Auf französischen Befehl auch Frauen und Kinder in Syrien interniert.

Italiener, die aus Syrien zurückkehrten, berichteten über menschenwürdige Behandlung der internierten Deutschen und Italiener. Der größte Teil der Internierten, so berichten die Rückkehrer, befindet sich in dem Dorfe Memie, 60 Kilometer von der Straße Beirut nach Haifa entfernt. Die Unterhujisräume sind menschenunwürdig, die Verpflegung ist sehr schlecht; morgens eine Tasse Kaffee. Um den Hungernden etwas zu helfen, bemüht sich der Schweizer Konsul um Lieferung von Lebensmitteln. Während der Aufzüge nur Männer interniert waren, erfolgte ab 10. Juni auf Pariser Befehl auch die Internierung von Frauen und Kindern. Aus Beirut sind 123 Frauen interniert. Der Waffenstillstand ist bisher ohne Einfluß auf die Lage der Zivilgefangenen geblieben. Die Verwahrung der Internierten geschieht fast ausschließlich durch schwarze Truppen! Große Verbitterung wird dadurch hervorgerufen, daß die Zivilgefangenen jüdischer Rasse erheblich besser behandelt werden.

Zengen britischer Zerstörungswut

Hertium durch englische Granate beschädigt.
Unter den wertvollen Baudenkmalern in Belgien, die durch die englische Zerstörungswut stark gelitten haben, befindet sich auch das nationale Monument des gefallenen Flamenums, der berühmte Hertium in Brantiden. Eine englische Granate hat in halber Höhe seine Wand durchschlagen und ein etwa 4 Quadratmeter großes Loch hineingerissen.



Zur Rückgliederung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina an Rußland.
(Eigener-Wagenborg-M.)

Angst und Sorge in London

Weitere Evakuierungen. — Einführung der Dienstpflicht in Indien geplant.

In London fällt man in der Angst vor einem deutschen Angriff auf vordersten Sicherheitsmaßnahmen. So ist jetzt angeordnet worden, daß alle Fahrzeuge, und zwar nicht nur Kraftwagen, sondern auch Fuhrwerke und selbst Fahrräder unter ihrem Verschluß zu halten und im Falle einer Gefahr aus Gefahrenzone zu bringen, oder durch Entfernung weicher Teile unbrauchbar zu machen sind. Diese Bestimmungen für den Tag gelten, sind für die Nacht noch wesentlich verstärkt worden. Die englischen Militärbehörden gab bekannt, daß weitere Gebiete evakuiert werden, und sprach solche, die bisher zur Aufnahme von Evakuierten schon bestimmt waren. Vor allem soll die Evakuierung von Kinder fortgesetzt werden.

Das Parlament verhandelt gegenwärtig über die Einführung einer zumeinen Dienstpflicht für die in Indien lebenden Engländer sowie für die indische Bevölkerung, und zwar für den Rest Großbritanniens von Indien abgeschnitten werden will.

Holländische Sprengkraft bombardiert

Britische Sprengbomben bei Nyborg.
Bei Bombenabwürfen der britischen Flieger in der Nacht vom 27. Juni ist wieder eine unglaubliche Schandtat in Holland verübt worden.

Auf der Zrenanstalt Eindhoven, Provinz Nordbrabant, sind sieben Bomben abgeworfen, die bedeutenden Sachschaden richteten. Eine Schwester ist schwer verletzt worden, eine jere Schwester und drei arme Kranke wurden leicht verletzt. Anderen Einschläge töteten auf einer Wiese eine Kuh und Pferd.

Dieser Nachtangriff zeigt deutlich, daß die britischen Flieger ohne Rücksicht auf jede Menschlichkeit vorgehen. Das große Ansehen britischen Flieger, das sie bei der holländischen Bevölkerung besaßen, schwindet mehr und mehr, seitdem man auch dort kennt hat, daß nur die Angst vor der deutschen Luftwaffe die britischen Bomberflüge in die Nacht zu verlei.

Von dem neuen Ueberfall englischer Flieger auf Dänemark besetzt Nyborgs Büro. Zehn englische Flugzeuge überflogen Nyborg und warfen bei Nyborg Leuchtraketen und etwa 20 Sprengbomben ab. Menschen wurden nicht verletzt. Es wurde nur geringer Materialschaden angerichtet. Ein Brand, entstanden war, wurde von der Nyborger Feuerwehr schnell gelöscht. Wie Nyborgs Büro weiter erfährt, wurde kein militärisches Ziel getroffen und ausschließlich dänisches Eigentum von Schaden betroffen.

Britisches Schwindelmanöver

Funktion Gibraltar verbreitete Lügenmeldung über die Torpedierung eines USA-Frachters.

Es von der amerikanischen Presse mit allem Vorbehalt gebraut Meldung über die angebliche Torpedierung eines USA-Frachters zweihundert Meilen südwestlich von Irland entpuppte sich als neuester Versuch der britischen Propaganda, die öffentliche Meinung Amerikas durch lügenhafte Behauptungen anzupuffen.

Quelle dieser Meldung war, wie jetzt einwandfrei feststeht, nicht etwa der USA-Dampfer, sondern die britische Funktion Gibraltar. Die New-Yorker Zeitungen weisen nun darauf hin, daß es sich unmöglich um einen USA-Dampfer handeln kann. Auch die Angaben über den Schauplatz der Torpedierung weichen in den einzelnen Mätern stark voneinander ab. „New York Times“ spricht von zweihundert Meilen, andere Blätter fünf hundert Meilen südwestlich von der irischen Küste, sämtliche Blätter aber weisen auf den Umstand hin, daß in dieser Gegend etwa torpedierte USA-Schiffe das Unglück selbst verschuldet haben würde, weil es sich entgegen den Bestimmungen des amerikanischen Neutralitätsgesetzes in die Kriegszone begab.

Amerikanische Marinefunktionen wissen nichts von der Torpedierung und sprechen höflich von der Möglichkeit eines „Missverständnisses“.

Neuer britischer Piratentreich

Schwedischer Evaluierungstransport durchsucht

Die vier schwedischen Zerstörer, welche die schwedischen Evaluierungsdampfer „Patrica“ und „Castor“ von Tre nach Schweden begleiten sollten, sind von englischen Kriegsschiffen in die Gewässer der Nordsee-Inseln beordert worden, wo sie gemeinsam mit den Evaluierungsdampfern untersucht wurden. Die näheren Umstände dieser englischen Aktion sind noch nicht bekannt, jedoch wurde die schwedische Öffentlichkeit Sonnabend morgen drauf vorbereitet, daß die in England evakuierten schwedischen Seemannsangehörigen mindestens eine Woche verpaßt in den Bestimmungshäfen eintreffen werden, als geplant war.

Ueber das englische Vorgehen gegen den neutralen Evaluierungstransport herrscht in Schweden größte Enttäuschung. Man ist gespannt, welche faule Entschuldigun für diesen durch nichts gerechtfertigten Piratentreich vorgebracht wird.

Wieder Luftverkehr Kopenhagen-Berlin-München. Die dänische Luftfahrtgesellschaft teilt mit, daß mit der kommenden Woche von ihr der von ihr schon mehrfach angekündigte Verkehr nach München aufgenommen werden wird.

Letland hat das Militärbündnis mit Estland gekündigt. Wegen dieses Bündnis hatte sich die Sowjetregierung mit aller Schärfe gewandt.

Evaluierung der britischen Kanalinseln

Die Inselgruppe demilitarisiert.

Die an der Küste der Bretagne liegenden britischen Kanalinseln sind evakuiert worden. Ungefähr 50 000 Einwohner der Inselgruppe wurden nach England, Schottland und Wales gebracht. Die Inseln wurden offiziell als offenes Gebiet erklärt und demilitarisiert.

Bei den Kanalinseln handelt es sich um die der französischen Küste vorgelagerten Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Alderney sowie einige Felseninseln, die insgesamt 195 Quadratkilometer umfassen und rund 30 000 Einwohner zählen. Die Kanalinseln, die übrigens sehr fruchtbar sind, sind der Rest des englischen Besitzes französischen Territoriums.

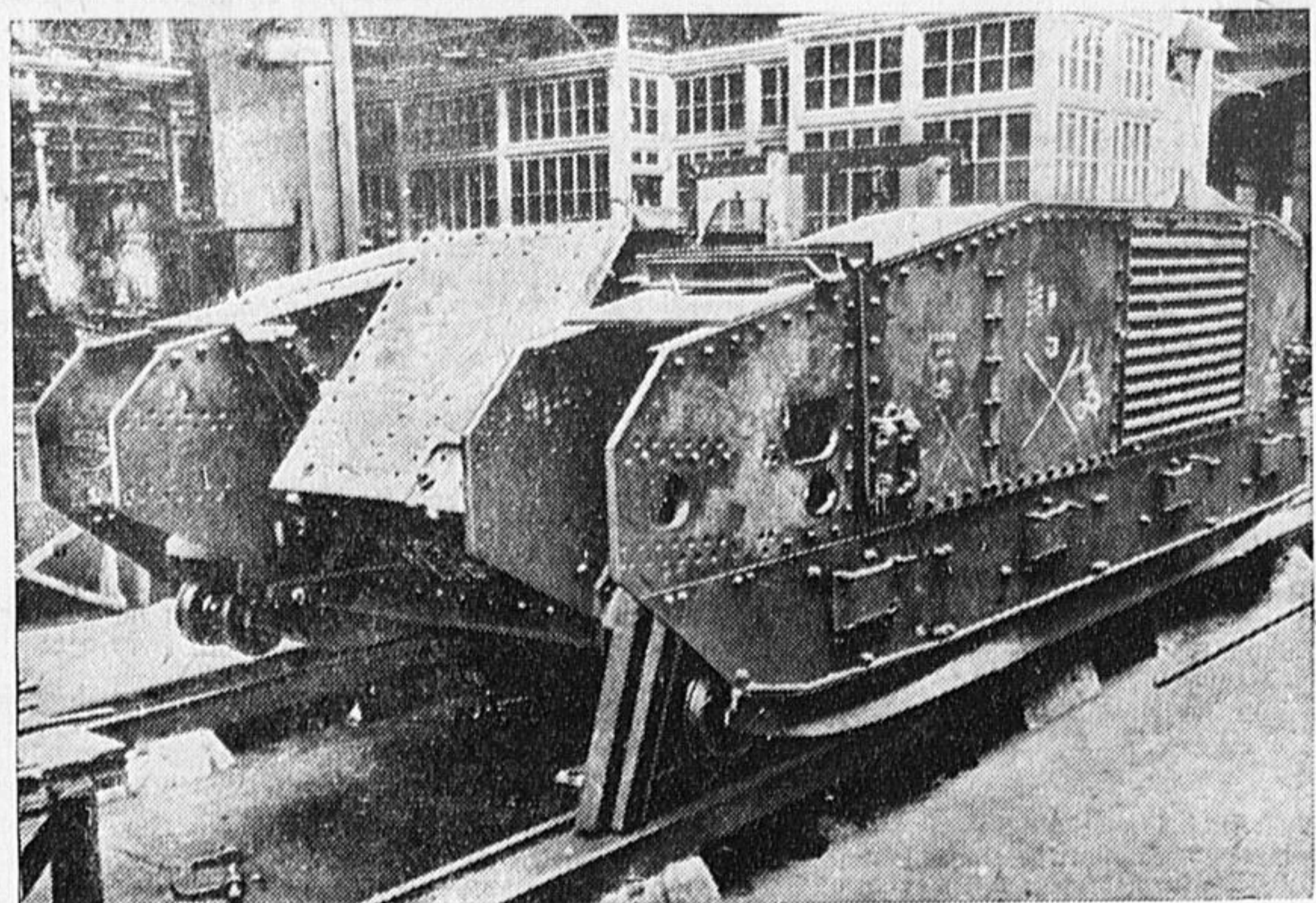
Britisches U-Boot aufgegeben

Nach einer Neuter-Meldung wurde in London amtlich mitgeteilt, daß das britische U-Boot „Crampus“ als verloren angesehen werden müsse. Es handelt sich um ein erst 1936/37 fertiggestelltes Minen-Unterseeboot von 1520 Tonnen Wasserdrängung, das 55 Mann Besatzung hatte.

Lady Mosley verhaftet

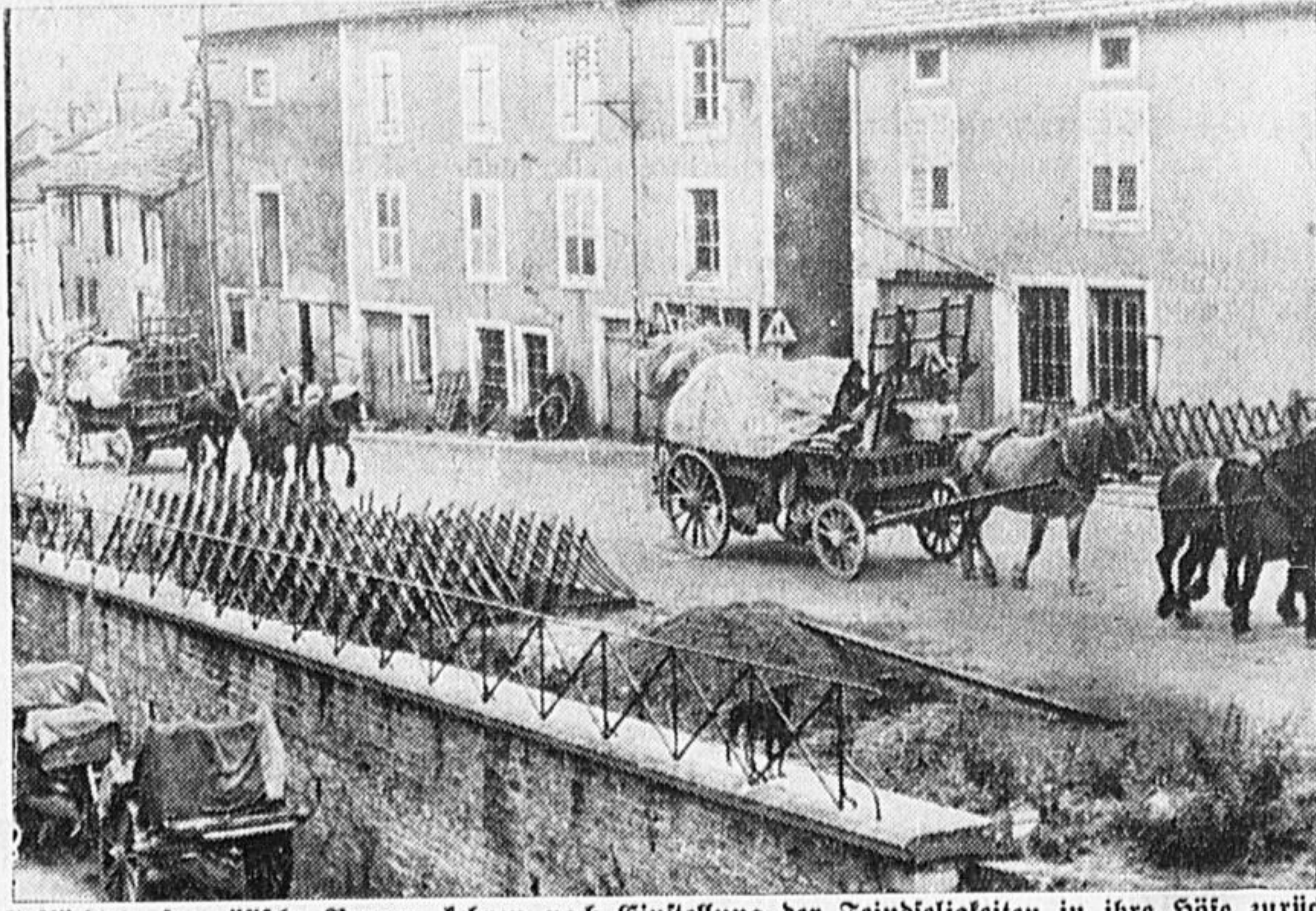
Nach einer Neuter-Meldung ist Lady Mosley von Detektiven auf ihrem Wohnsitz in Denham in der Grafschaft Buckinghamshire verhaftet worden. Lady Mosley ist die Frau Sir Oswald Mosleys und die dritte Tochter des Lord Redesdale.

Eisenbahnverkehr Schweiz-Frankreich wieder aufgenommen. Der Post- und Eisenbahnverkehr zwischen der Schweiz und dem nördlichen Teil Frankreichs ist wieder aufgenommen worden.



Bei Schneider-Creusot

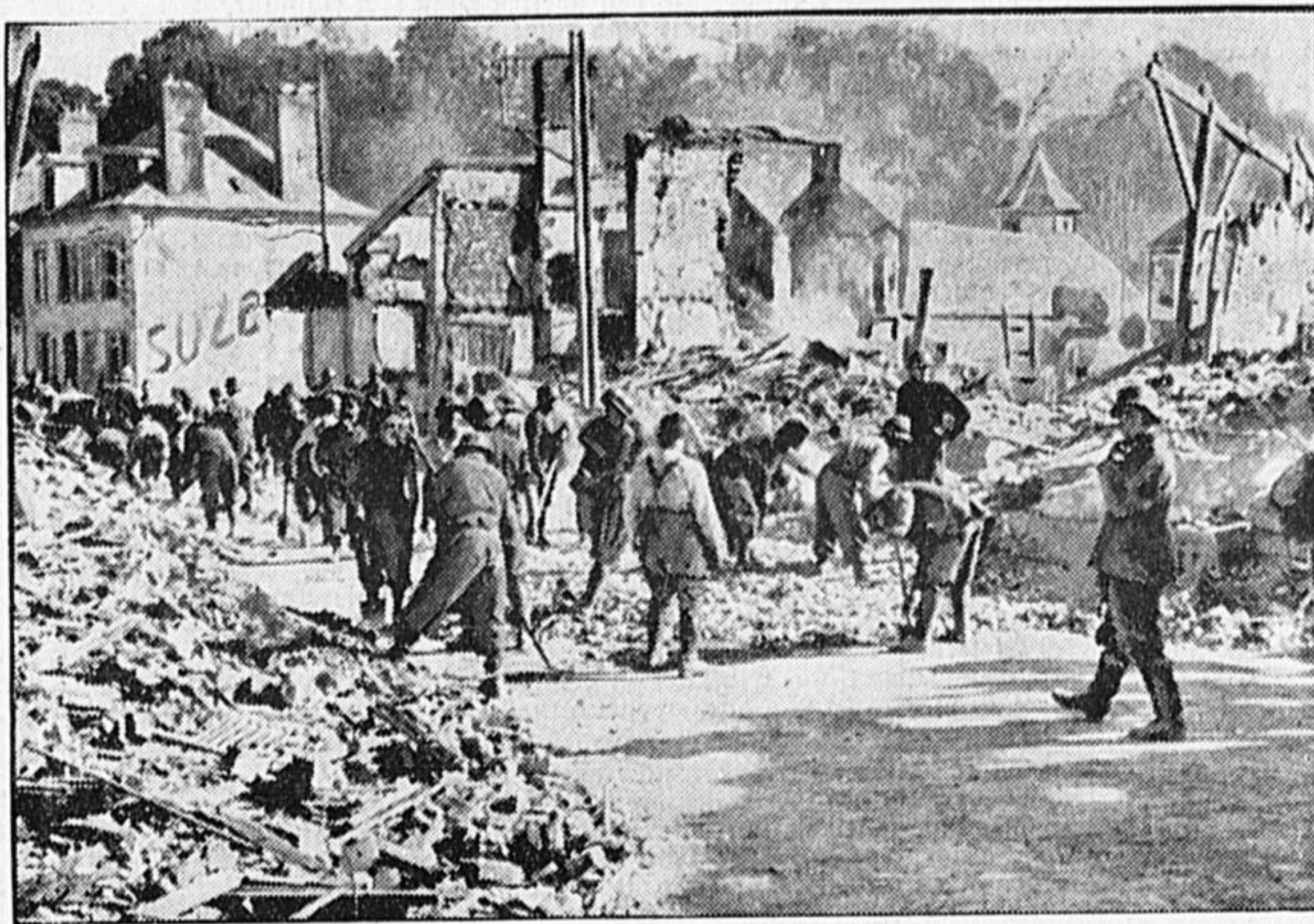
In einer der großen Montagehallen der französischen Waffenwerke stehen noch 30-t-Panzer im Bau. Gegen Deutschland werden sie nun nicht mehr eingesetzt. (Pst. Weber, Presse-Hoffmann, M.)



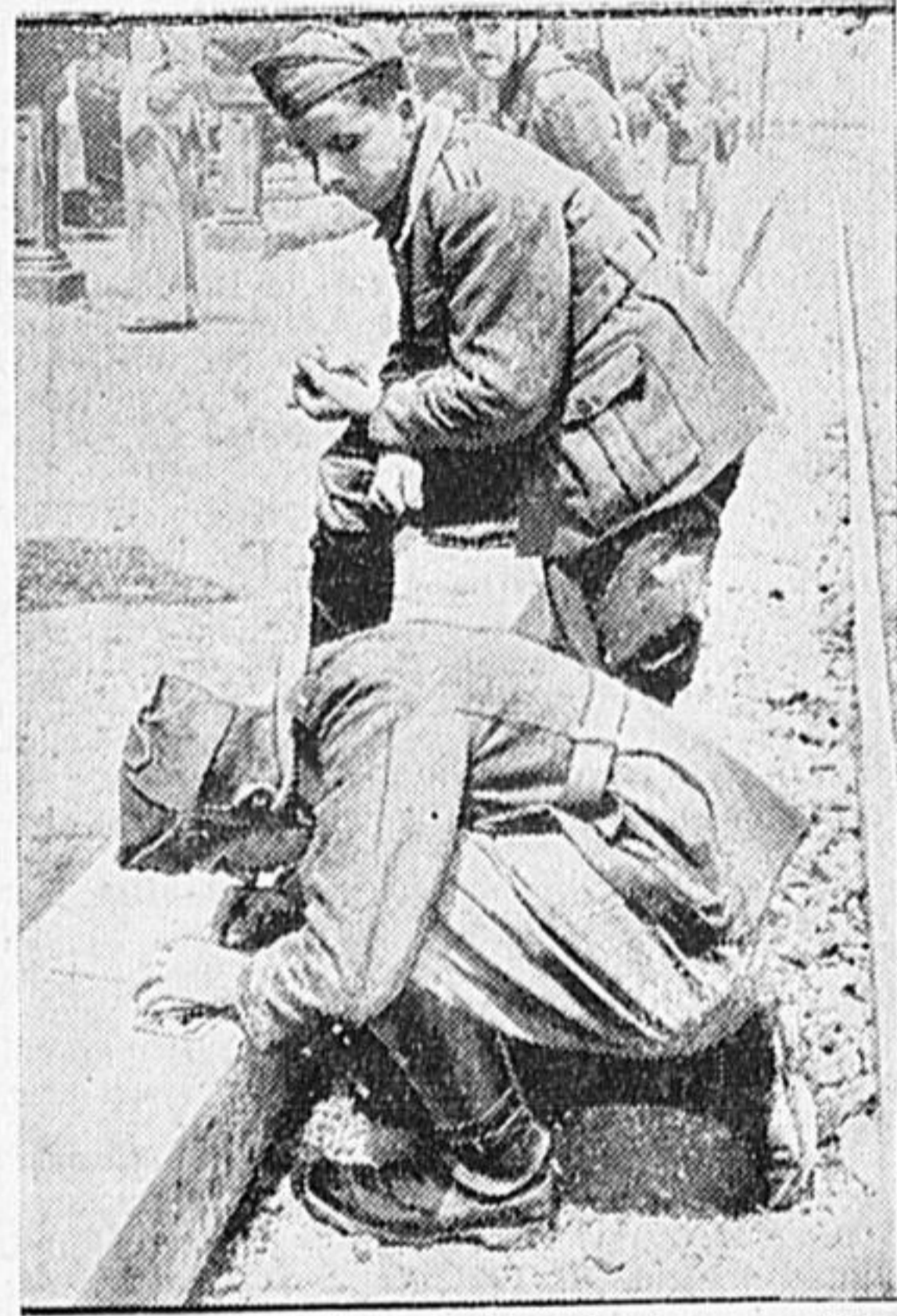
Geflüchtete französische Bauern kehren nach Einstellung der Feindseligkeiten in ihre Höfe zurück. Sie konnten vielfach Pferd und Wagen mitnehmen und waren deshalb nicht den Qualen tagelanger Fußmärsche ausgesetzt, denen die meisten nicht gewachsen waren. (Pst. Ulrich, Scherl-M.)



Die Männer der Organisation Todt besetzen die Zerstörungen der großen Kämpfe



Gefangene Franzosen werden bei den Aufräumarbeiten eingesetzt (Pst. Sommerich, P.B., M.)



Italiener schreiben einen Feldpostbrief an zu Haus (Associated Press, M.)

Über die Heide weht der Wind!

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz, Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Aber ich würde mich freuen, Lena, wenn du noch gut machen würdest — an deiner Vergangenheit, deren du dich doch menschlich nicht zu schämen brauchst. Du wirst reiner, jauberer vor dir selber dastehen, glaube mir. Nun — brauchst du doch vor niemandem mehr Angst zu haben! Nun bist du doch wer! Mach gut, Lena, um deines Sohnes willen, der einmal nach seiner Mutter fragen wird.“

Jochen streckt ihr die Hand hin. „Wir werden uns vorläufig lange nicht mehr sehen, ich werde demnächst meinen neuen Hof besichtigen, und es wird dort ja allerlei zu tun geben.“

Zögernd legt Lena Valetti ihre Hand in die seine. Ihr Blick ruht groß in Jochens Gesicht.

Dieser Blick ist nun wieder dunkel, leuchtend in lamtenem Glanz, geheimnisvoll — so empfindet es Jochen. Ein unergründlicher Blick, der ihn einmal verzaubert hatte. Aber der Zauber hat keine Gewalt mehr über ihn. Das Abenteuerliche, Schillernde darin, das ihn einmal verwirrte und zu ihr trieb, lockt ihn nicht mehr.

„Nun geh, Jochen“, sagt die weiche, ganz beherrschte Stimme der Valetti, diese wohlklingende Stimme, die so wandlungsreich sein kann. „Geh.“

Ihre Hand löst sich aus der seinen. Und ebenso lösen sich ihre Blicke voneinander.

„Es ist der Abschied“, denkt Jochen. Er verneigt sich vor Lena.

„Viel — viel Glück“, murmelt er noch. Und die Tür fällt hinter ihm zu.

Lena Valetti steht mitten im Zimmer, zwischen den bunten Ornamenten des persischen Teppichs. Sehr ruhig und schön steht sie da in dem lang fallenden Teekleid, voll großer Haltung und Anmut. Den Kopf in den Nacken gelegt, daß der weiße Hals sich glänzend spannt. Blaublaue Adern laufen unter der weißen, fast durchsichtigen Haut. Die Augen sind halb geschlossen.

Ein Arm ist leicht vorgestreckt, die Handfläche wie eine zarte Schale gewölbt, als finge sie etwas auf oder ließe etwas durch die Finger rieseln.

Es ist die gleiche Geste, in der sie in seiner Szene des „Heidewinter“ allein auf der Bühne zu stehen hat. Und nun spricht sie auch die gleichen Worte, die ihre Rolle erfordert in dieser Szene.

„So rieselt's durch die Finger, wie der Sand im Uhren-glas — wie leichter Schnee — das Glück. Man hat den rechten Augenblick verpaßt, die Hand zu schließen und es fest zu halten. Nun rieselt's davon. Und der Heidewind trägt es weg. Wohin — wohin?“

Die Hand sinkt herab. Die Augen öffnen sich groß. Und die Hand reißt ein Spigentüchlein aus dem Ausschnitt des Kleides und beide Hände zerrn und reißen daran und reißen es in leichte, hauchzarte Stückchen, die gegen die Erde fallen.

„So rieselt's durch die Finger — das Glück.“

Aber dann dreht sich die ganze, hohe, schlanke, geschmeidige Frauengestalt blitzschnell um sich selbst und die Arme verschränken sich um den Nacken.

„Bah —! Glück? Ach du holde, große Kunst — ach, du mildes, heißes Leben! Leben — buntes!“

15. Kapitel

„So rieselt der Schnee durch die Finger — kühl, kühl, und zauberhaft — wie ein Hauch ist das, wie ein kühler, frischer Atemzug des Himmels. Oh ihr glitzernden Sterne!“

Ilse Schmidt hat eines der Ateliersenster geöffnet und die Arme hinausgestreckt. Sie ist eben aus dem Geschäft nach Hause gekommen. Es herrscht eine warme Luft in dem „Himmelreich“, sie hat während der Tischzeit noch tüchtig in den Ofen nachgelegt gehabt, nun ist es beinahe zu warm, so daß sie frische Luft hereinlassen muß.

Wie lange noch, und es wird mürzlich wehen und ein Winter ist wieder vorbei. Ein Frühling wird kommen, und ein Sommer, und die Zeit wird dahin rinnen wie die fallenden Schneeflocken vor dem Fenster.

Ilse zieht fröstelnd die Schultern hoch.

Sie wird weiter im Laden des Herrn Thieme stehen, wird weiter „nebenbei“ Bilder malen und gelegentlich dies und jenes verkaufen und — sie schließt das Fenster rasch wieder. Ach ja, sie will noch an einem angefangenen Bild weitermalen, das sie neulich im Grunewald begonnen hat und das verschneite Riesern am See darstellt. Es steht dort auf der Staffelei, gerade in der rechten Beleuchtung der darüberhängenden Lampe.

Erkrocken fährt Ilse herum. Eben hat die Tür-glocke angeschlagen. Die Abendpost?

Sie geht zum Vorhang hinüber, der vor der Ateliertür hängt, schlägt ihn beiseite, aber es liegt nichts dahinter, und gerade schellt es noch einmal. Da öffnet sie.

Und weicht fast im gleichen Augenblick einen Schritt zurück. Vor ihr steht — Jochen Friedewald. Stark und groß steht er da, den Hut in der Hand, ein Lächeln in dem frischen Gesicht. Und er tritt über die Schwelle und schließt die Tür schnell hinter sich.

„Ilse — fünf Treppen machen einem die Knochen gelenkig“, sagt er, um selber die erste Verlegenheit zu überwinden. „Aber der Weg zum Himmelreich ist immer mit einiger Mühe und Herzklopfen zu gehen. Guten Abend, Ilse, Fräulein Ilse. Nein, nicht gleich wieder weggehen.“

Sein Blick geht durch das hell erleuchtete Atelier und bleibt wieder an der Mädchengestalt hängen, die weiter zurückgewichen ist.

„Herr Friedewald, ich hatte Sie gebeten“, stammelt sie und fühlt ihr Herz noch immer ungesühnt schlagen und findet

keine weiteren Worte mehr, da die Stimme zu schwanken beginnt.

Jochen streckt ihr die Hand hin — er greift einfach nach der ihren und hält sie fest.

„Ja, ich habe deinen Wunsch auch geachtet“, sagt er, „bis es nicht mehr weiterging. Bitte, du hast selbst in deinem Brief gewünscht, daß Klarheit und Wahrheit zwischen uns bestünde. Ich glaube, daß sie jetzt erst wirklich da ist, diese Klarheit und Wahrheit, und daß ich ein Recht habe, jetzt hier zu stehen und sie dir zu bringen.“

„Herr Friedewald —“

„Wir sagten uns schon einmal du — Ilse. Und ich will dir die Wahrheit bringen, daß — ich dich liebe, daß du im Irrtum warst, als du glaubtest, es wäre nur eine flüchtige, schwärmerische Verliebtheit gewesen, und daß — auch du mich liebst — ja, so ist das!“

Ilse steht unbeweglich. Glühwärm strömt es durch ihr Herz, strömt in einer heißen Welle über ihr Gesicht, ihr ist, als bewege sich der Fußboden unter ihr leise auf und ab, wie einem wohl manchmal zumute ist, wenn ein großer Schrecken oder eine große Freude einen überrumpeln.

Sie sieht, wie Jochen nun seinen feuchten Mantel auszieht und an einen Türhaken hängt, als wäre er hier ganz zu Hause, wie er sich den Haarschopf zurückstreicht, wie er mit einem Male dicht vor ihr steht und raunt:

„Der Jochen Grumbkow macht keine Dummheiten mehr, Ilse, der ist kein Abenteuerer, der weiß schon was er will und spricht, der holt sich kein Glück geradewegs aus dem Himmelreich! Du —!“

Es ist Ilse, als wäre sie völlig wehrlos, als fielen diese frohen, starken Worte wie jubelnde Fanfarentöne in ihr Herz. Kann dieses leuchtende, starke Männergesicht vor ihr ein Traum, eine Vision sein? Wie oft hat sie solche Visionen gehabt.

Aber der Mann spricht weiter, leise, zarte, beruhigende Worte, und dann findet sie sich wie erwachend in ihrem Sessel neben dem Ofen wieder, Jochen sitzt an ihrer Seite und hält ihre Hände.

„Dies ist die Wahrheit, Ilse“, spricht er, und erzählt von sich und Lena Valetti und all der inneren Verworrenheit, in die er sich gestellt fühlte, seit er Ilse im Spätsommer im Ruhlenkamp bei Heidehof begegnet war.

„Ich hab's dir ja schon damals, nachdem ich dich hier in Berlin wiederfand, gesagt, daß es keine Zufälligkeiten sein könnten, die uns zusammenführten. Da war aus unser beider Vergangenheit die große, innere Verbundenheit, das Schicksalhafte, dem wir beide unterworfen waren.“

Schon längst hatte Ilse den Kopf an Jochens Schulter gelehnt. Ihr Herz schlägt in einer besessenen Gleichmäßigkeit. Aus Rede und Gegenrede löst sich auch die letzte Unklarheit: Wie Ilse glauben konnte, daß Lena Valetti Jochens Braut sei.

(Fortsetzung folgt.)

Sport vom Sonntag

Deutsche Fußballmeisterschaft

Doppelspiel im Olympia-Stadion — Rapid in der Vorkampfrunde

Die Entscheidung in der deutschen Fußballmeisterschaft rückt immer näher. Am letzten Juni-Sonntag gab es wieder in allen vier Gruppen wichtige Spiele, von denen zwei vor mehr als 60 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion abgewickelt wurden.

In Gruppe I setzte sich Rapid Wien im Rückspiel gegen Union Oberschöneweide mit 3:1 (1:0) durch, und an der gleichen Stelle, im Berliner Olympia-Stadion, holte sich Schalke 04 trotz eines 1:1 (1:0) gegen Fortuna Düsseldorf den Sieg in der Gruppe III. Das noch ausstehende Spiel der Schalke gegen Mülheimer SV übt auf den Ausgang des Rennens in der Gruppe III keinen Einfluss mehr aus, selbst wenn die Schalke noch unterliegen sollten, da ihr Torverhältnis ihnen dann in jedem Fall den nötigen Vorsprung sichert. In der Gruppe IV wurde der 1. FC Nürnberg von den Stuttgarter Kickers 2:0 geschlagen und damit um alle Ausichten gebracht, denn SV Waldhof holte sich einen 4:0-Sieg (1:0) gegen die Offenbacher Kickers und wurde dadurch Gruppenführer.

Rapid Wien, Schalke 04 und SV Waldhof Mannheim werden zusammen mit dem Dresdner SC am 7. Juli die Vorkampfrunde bestreiten.

Bayern Reichsbundpokal-Sieger

Sachsen in Augsburg 3:1 geschlagen

Die Hoffnung, daß Sachsens Fußball am Sonntag zum zweitenmal den Reichsbundpokal erobern würde, ist nicht in Erfüllung gegangen, denn die Sachsen wurde in Augsburg von Bayern mit 3:1 (1:0) geschlagen. Der Sieg der Bayern war auf Grund der besseren Mannschaftsleistung verdient, wenn auch Sachsen manchmal reichlich vom Pech verfolgt war. Immerhin bekräftigte die Leistung der sächsischen Angriffsreihe nicht, dagegen konnten Hintermannschaft und Verteidigung der Sachsen sehr gut gefallen.

Vor 10 000 Zuschauern entwickelte sich auf dem Augsburger Schwabenplatz ein lebhaftes Spiel, das Bayern in der ersten Halbzeit leicht im Vorteil sah. In der zweiten Halbzeit machten die Sachsen große Anstrengungen, Bayern ließ sich nicht in die Verteidigung drängen, sondern wurde im Gegenteil immer lebhafter.

Bei den Sachsen hat sich die engere Abwehr mit Kreis, Hempel, Richter und Durr großartig geschlagen, aber auch die Planitzer Läufer Seltmann und Schubert taten voll und ganz ihre Pflicht. Für den Angriff war Munkelt ein guter Aufbauplayer, aber sonst ließ der Sachsensturm keine gewöhnliche Durchschlagskraft vermissen. Die Bayern halfen in allen Reihen und hatte die beste Angriffsreihe, die außerordentlich schwingend und entschlossen spielte, was den Bayern den Sieg und Gewinn des Reichsbundpokals einbrachte.

Riesa und Wader Leipzig endgültig Reichsklasse

Die Spiele um den Aufstieg zur Fußball-Reichsklasse brachten auch diesen Sonntag die Siege der beiden Favoriten Riessaer SV und Wader Leipzig, die sich damit beide den Aufstieg gesichert haben. Die Riessaer SV schlug die TSG Lauter mit 4:0 (1:0), während Wader Leipzig dem Döbelner SC mit 3:1 (2:1) das Nachsehen gab.

Die Rangordnung der Aufstiegsreihe hat folgendes Aussehen: 1. Riessaer SV: 4 Spiele, 14:1 Tore, 8:0 Punkte; 2. Wader Leipzig: 4 Spiele, 13:5 Tore, 6:2 Punkte; 3. Döbelner SC: 4 Spiele, 10:13 Tore, 2:6 Punkte; 4. TSG Lauter: 4 Spiele, 3:2 Tore und 0:8 Punkte.

Fußball in Sachsens Reichsklasse

In der sächsischen Fußball-Reichsklasse gab es am Sonntag und Sonntag eine Reihe von Freundschaftsspielen. Polizei Chemnitz schlug am Sonntag im Rahmen des Chemnitzer Kreisturniers Sturm Chemnitz 5:1 (4:0) und gewann am Sonntag, beim 1. SV Gera zu Gast, gleichfalls mit 3:1 (0:0). Sohe Siege feierten der SC Planitz mit 8:0 (5:0) gegen SV

Niederhäslein, der VfV Zwickau mit 5:0 (2:0) gegen VfB Glauchau und Guts Muts Dresden mit 7:1 (5:1) gegen Dresdensia Dresden. Tura Leipzig holte sich im Endspiel des Leipziger Kreisturniers einen 6:1-Sieg (1:1) gegen die Sportfreunde Markranstädt, während die Dresdner Sportfreunde mit 2:1 (0:0) gegen Südwest Dresden erfolgreich waren. Schließlich trug der FC Harta ein Spiel beim FC Köhnein aus und gewann knapp mit 4:3 (1:1).

SC Planitz reist nach Bayern

Der SC Planitz hat für das kommende Wochenende zwei Spiele nach Bayern abgeschlossen. Am Sonnabend spielen die Westsachsen gegen Spilweg, Fürth und am Sonntag gegen WAC, Neumeyer, Nürnberg.

Um die Gebietsmeisterschaft im H.-Fußball

Am Sonntag wurden die Vorkampfspiele um die Gebietsmeisterschaft der H. im Fußball (Vereinsmannschaften) ausgetragen. Konordia Blauen (Bann 134) setzte sich 6:0 (5:0) gegen TSV Großsöffen durch, dagegen endete das andere Spiel in Dresden zwischen VfB 03 Dresden (Bann 100) und Reichsbahn SV Chemnitz (Bann 104) trotz Verlängerung 1:1 unentschieden und muß am kommenden Sonntag in Chemnitz wiederholt werden.

Harbig auch über kurze Strecken nicht zu schlagen

Der Post-SV Dresden hatte mit seinem Abendsporfest einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Über 230 Teilnehmer waren am Start. Im Mittelpunkt stand der Sprinter-Dreifampf, den Weltrekordmann Rudolf Harbig als klarer Sieger beendete. Alle drei Kurzstrecken durchlief er als erster, wobei er folgende Zeiten erzielte: über 50 Meter 6 Sekunden, 100 Meter 10,9 Sek. und 200 Meter 22,0 Sekunden. Er erreichte damit eine Gesamtpunktzahl von 2655 Punkten. Auf den zweiten Platz kam Neujahr, Luftwaffen-SV Großenhain, mit 2415 Punkten vor seinem Klubkameraden Bierbrauer mit 2302 Punkten, die auch in dieser Reihenfolge die Läufe beendeten.

Sachsens Sommermeister

Im Rahmen der Leipziger Turn- und Sportwoche wurden am Sonntag auf dem Platz des TSV 1867 Leipzig die sächsischen Bereichsmeisterschaften im Fußball, Korbball und Ringtennis ausgetragen. Fußballmeister wurden bei den Männern der VfV 45 Leipzig, bei den Frauen der VfV für Neu- und Antonstadt Dresden, im Korbball der Frauen der Leipziger Frauen-SC, im Ringtennis um die Obergaumelmeisterschaft von Sachsen des BDM, die Gem. für Leibesübungen Chemnitz-Borna (9/104).

Am Ringtennis wurden folgende Meister ermittelt: Männer: Richter, Polizei-SV Leipzig; Frauen: Einzel: Köpfer, TSV Adelsberg; Männerdoppel: Gebr. Weise, Post-SV Leipzig; Frauendoppel: Wiesner-Markert, VfV Limbach; Gemischtes Doppel: Hofmann-Müller, VfV Limbach.

Das Orca-Bien-Nennen in Kartstorf, das Hauptereignis des letzten Rennabends über den schwierigen Spezialkurs von 4000 Metern, gewann Mentor, der dem fast das ganze Rennen führenden Maqui im Einlauf die Spitze abnahm und mit 2 1/2 Längen Vorsprung durchs Ziel ging.

Italien siegt im Bierer. In Frankfurt a. M. wurde unter Teilnahme italienischer Ruderer die erste internationale Kriegsgregatta veranstaltet. Im Senioren-Bierer konnte der Bierer des SC. Varese einen überlegenen Erfolg erzielen. Die Italiener gingen nach halber Strecke in Front und schlugen schließlich Viktoria Berlin und den Berliner SC. glatt in 4:47,2 Minuten.

Der deutsche Meister Berg von Olympiafester Stöck. Bei einem Abendsporfest des Berliner Sportklubs konnte der Deutsche Meister Berg im Sperwerfen mit 67,27 Meter den Olympiafester Stöck, der nur 64,93 Meter erreichte, auf den zweiten Platz verweisen. Im Hammerwerfen kam Vlasz auf 51,96 Meter. Im 1000-Meter-Lauf siegte Brandtscheid (Luftwaffe) nach hartem Kampf in 2:36,8 Minuten gegen Giesen.

besseren Erfolg erzielen zu können, so übertrieb ihn bereits die nächste Nacht, daß auch dies für ihn ein verhängnisvoller Irrtum war. Denn von den 15 Flugzeugen, die in der kommenden Nacht angriffen, konnten durch Fla-Waffen wie vor allem auch durch die Jäger nicht weniger als neun heruntergeholt werden.

Nach zwei Tagen später der englische „Aufklärer vom Dienst“, der in den Nachmittagsstunden erschien, ebenfalls von einem deutschen Jäger abgeschossen wurde, gaben die Engländer jeden weiteren Angriff, der sie nur eine Reihe Flugzeuge ohne den geringsten Erfolg geschoß hatte, auf.

Keiner erreicht seinen Heimathafen.

Begleitet von mehreren Zerstörern und Torpedobooten, besand sich am 21. Juni ein deutsches Schlachtschiff auf der Fahrt von seinem mittelnordwestlichen Hafen zur deutschen Heimat. Um die vierte Nachmittagsstunde tauchten plötzlich vier englische Flieger auf, die sofort zum Angriff ansetzten. Im gleichen Augenblick aber auch haben die Mannschaften der schweren und leichten Fla-Maschinengewehre des Schlachtschiffes und der Boote den Gegner gefaßt. Wieder fielen die Bomben wirkungslos ins Wasser, gleichzeitig aber auch begann eines der Flugzeuge zu brennen. Es stürzte ab und verschwand im Atlantik. Kaum haben die drei anderen Engländer abgedreht, als auch schon deutsche Jäger erschienen und die Verfolgung aufnahmen. Von den Gegnern erreichte keiner mehr seinen Heimathafen. Sie alle werden von unseren Jägern erbeutet.

Etwa eine halbe Stunde später ist abermals Fliegeralarm. Diesmal haben die sechs Engländer die Wolkendecke geschickt auszunutzen verstanden. Aber zum richtigen Angriff fehlt ihnen der Scheit. Sie werfen vielmehr ihre Bomben aus großer Höhe aus den Wolkendecken heraus. Wirkungslos! Wirkungslos aber ist das Abwehrfeuer der Seestreitkräfte. Drei von ihnen werden getroffen und stürzen brennend ins Meer. Einer von ihnen verfehlt vergeblich, seine Maschine beim Abstieg noch einmal anzufangen. Das Feuer hat aber bereits auf das Leitwerk übergegriffen und mitten im Absturz bricht das Flugzeug auseinander und brennend stürzen die einzelnen Teile in den Ozean. Die beiden Flieger versuchen sich durch Fallschirmabprung zu retten, doch vergeblich. Auch hier wieder wird der Rest der fliehenden Briten durch unsere Jäger, die wie eine Windsbraut über sie herfallen, erledigt.

Nach einmal wiederholt der Engländer an diesem Nachmittag seinen Angriff auf das Schlachtschiff und die es begleitenden Boote. Wieder vergeblich. Denn wieder ist die Abwehr des Schlachtschiffes und der Zerstörer und Torpedobooten außerordentlich wirkungsvoll. Und wieder werden zwei Bomben brennend zum Absturz gebracht. Und auch die Jäger lassen sich ihre Beute nicht entgehen, sondern erhöhen die Zahl ihrer Abschüsse an diesem Nachmittag auf sieben.

Diese vergeblichen Angriffsversuche auf ein deutsches Schlachtschiff dürfen dem Briten beweisen haben, daß die Fla-Maschinengewehre unserer Seestreitkräfte eine nicht mißzuverstehende Sprache reden. Denn der Verlust von dreizehn Bomben und Torpedoflugzeugen, denen auch nicht der geringste Erfolg beschieden war, wird geeignet sein, der englischen Luftwaffe die Lust zu solchen Unternehmen etwas zu nehmen.

Ueber eine Million Reichsmark

Stolzes Ergebnis der Rot-Kreuz-Sammlung

Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die am 22. und 23. Juni 1940 stattfand, brachte im Gau Sachsen das stolze Ergebnis von 1 142 159,36 RM.

Damit ist das eifrige Sammeln der Helfer und Helferinnen vom DRK, der Männer der NSDAP, der SA, und des Völk. reichlich belohnt worden. Auch dieses Ergebnis beweist wieder, daß das deutsche Volk mit seinen liebreichen Soldaten aufs engste verbunden ist. Jeder, ganz gleich, ob er einen Angehörigen draußen hat oder nicht, ist ständig bemüht, durch seinen Beitrag die im Kriege unvermeidlichen Wunden lindern zu helfen. Alle diejenigen aber, die sich der Höhe ihrer Spende durch die übrigen Volksgenossen beschämt fühlen, werden bei der nächsten Sammlung das Verfaßte doppelt nachholen.

Nachwuchsförderung für die Stahlbautechnik

Mit dem Entstehen des Großdeutschen Reiches sind der gesamten Technik gewaltige Aufgaben gestellt worden. Deshalb hat sich das Sächsische Ministerium für Volksbildung im Herbst 1939 entschlossen, der Staatsbauhule Leipzig eine Fachrichtung „Stahlbau“ anzuschließen. Die Vorbereitungen zur Aufnahme in die Staatsbauhule sind: Vollendung des 17. Lebensjahres und mindestens achtzehn Monate praktische Tätigkeit in der Werkstatt oder auf dem Anreißboden einer Stahlbauwerkstatt bzw. eine lehrlingsmäßige Praktikantenausbildung von gleicher Dauer, ferner das Bestehen einer Ausleseprüfung, bei der das notwendige Allgemeinwissen, geistige Beweglichkeit und berufliche Eignung nachgewiesen werden soll. Es empfiehlt sich nach dem Verlassen der Volkshule der Besuch einer Handwerkerhule vor oder neben der Lehrlingsarbeit in einer Stahlbauwerkstatt. Anmeldungen können bis spätestens 15. August jedes Jahres in der Kanzlei der Staatsbauhule Leipzig S 3, Kaiserin-Augusta-Straße 32, erfolgen, wo auch bereitwillig jede weitere Auskunft erteilt wird. Das nächste Semester beginnt am 1. Oktober dieses Jahres.

Eine der schönsten Aufgaben

Unermüdete Betreuung der Partei

(NSD.) Die Betreuung der Soldaten und ihrer Angehörigen ist eine der schönsten Aufgaben des Politischen Leiters. Ständig bleibt er in Verbindung mit den Angehörigen und laufend ist er über das Schicksal der Soldaten unterrichtet. Der Blockleiter lernt allmählich die Eigenarten und besonderen Wünsche des einzelnen kennen und ist in der Lage, den Besonderen Angehörigen des Blockbereiches von Zeit zu Zeit einen Kartenbrief und auch eine kleine Aufmerksamkeit zu senden. Er verfaßt die Soldaten seines Blockes mit Vorkosten, illustrierte Zeitschriften, auch die Sonntagsnummern der Tageszeitungen, werden von den Soldaten gern gelesen, da sie bebildert und mit Heimatbeilagen versehen sind. Die Ueberwachung und Organisation dieses Verbandes hat der Presseamtsleiter. Auf diese Weise kommen z. B. in einem Orte mit 2000 Einwohnern durch 20 Blockleiter wöchentlich 135 Sendungen mit Zeitschriften, Zeitungen, NS-Schrifttum usw. zum Versand, so daß jeder Soldat mindestens einmal in der Woche aus der Heimat Vorkosten erhält.

Dabei wird die Betreuung der übrigen Volksgenossen nicht vernachlässigt. Es verfaßt kein Tag, an dem der Blockleiter sich nicht für einen seiner Blockangehörigen einsetzt. Es sind Veranstaltungen verschiedenster Art vorhanden: Beurlaubung für einen Bezugsschein, Erlundung nach einem Kranken, Einladung zu Versammlungen oder anderen Zusammenkünften. Wer hat sucht, erhält ihn.

Wie die Soldaten, so werden durch die Ortsgruppen auch die Dienstverpflichteten und ihre Angehörigen betreut. Das ist ein Ausschnitt aus dem vielseitigen und dankbaren Aufgabengebiet des Politischen Leiters.

Arbeitswoche für Textilwarenkunde

(NSD.) In den letzten Jahren sind erhebliche Änderungen in der Spinnstoffwirtschaft eingetreten. Allein über 200 Sorten Zellwollen oder Kunstfasern befinden sich im Handel. Der Textilaufmann muß diese Entwicklung kennen und „auf dem laufenden“ sein. Die Deutsche Arbeitsfront gibt dazu allen Betriebsführern und Gewerkschaftsmitglidern aus der Industrie und dem Einzelhandel in einer Arbeitswoche für Textilwarenkunde die Möglichkeit. Die 8. Arbeitswoche für Textilwarenkunde findet vom 14. bis 20. Juli 1940 im Sport-Hotel in Oberwiesenthal im Erzgebirge statt.

Blick auf die Leipziger Messe

Die Schweiz und Rumänien stellen wieder aus

Die schweizerische Zentrale für Handelsförderung, die zur Leipziger Frühjahrsmesse erstmalig mit einem Informationsstand und mit einer Verkaufsbörse vertreten war, wird auch die vom 25. bis 29. August stattfindende Leipziger Herbstmesse 1940 wieder beschiden. Der Informationsstand wird zu einer Warenschau erweitert.

Das rumänische Propagandaministerium, das schon auf der vergangenen Frühjahrsmesse vertreten war, wird auf der Leipziger Herbstmesse mit einer wesentlich vergrößerten Ausstellung erscheinen, in der auf die Schönheiten des Landes, aber auch auf seine wirtschaftliche Bedeutung und seine Liefermöglichkeiten hingewiesen wird.

Berwundete bejubelten ein Landdienstmädel

(NSD.) Lange schon wollten die Starbader Landdienstmädel verwundete Soldaten einladen. Endlich aina der Wunsch in Erfüllung. Als der große, dunkle Wehrmachtssoldat in die Stadt kam, hielten die Landdienstmädel vor ihrem Heim ein fröhliches Willkommenlied. Die Laerführerin begrüßte die Gäste und führte sie zu einer einladenden Kaffeetafel in den Saalraum. Nach dem Kaffeetrinken aina es in den Vorzimmern des Lagers, in dem sich auch viele Dorfbewohner eingefunden hatten, denn alle wollten mit den Soldaten diesen frohen Sonntagnachmittag erleben. Die Landdienstmädel sangen, tanzten und spielten und ernteten lärmlichen Beifall. Im Flug verging die Zeit. Nach dem Abendbrot wurde den Wädeln für die gute Bewirtung und Unterhaltung herzlich gedankt. Nach einer gemeinsamen Dorfbesichtigung sprach der Ortsgruppenleiter einige abschließende Worte. Die Soldaten bestaunen ihren Autobus. Ein letztes Lied, ein letztes Winken, und dann war das schöne Erleben vorbei, das die Landdienstmädel mit viel Liebe vorbereitet hatten.

Aus Sachsens Gerichtshöfen

Schwere Zuchthausstrafen für Güterwagenmarder

Wegen gemeinschaftlich ausgeführter Diebstähle unter Ausnutzung der Verbundelung auf dem Bahnhof Engelsdorf hatten sich vor dem Sondergericht in Leipzig der 28 Jahre alte Richard Arndt und der 30 Jahre alte Paul Böhler zu verantworten. Es fielen ihnen bei diesen 14 Beutezügen die verschiedensten Waren im Werte von 600 bis 800 RM. in die Hände. Als Angekesselte der Deutschen Reichsbahn haben sie sich eines besonders schweren Vertrauensbruchs schuldig gemacht. Das Gericht erkannte gegen Arndt auf eine Strafe von sechs, gegen Böhler, der außerdem noch allein einen nächtlichen Diebstahl verübt hat, auf eine Strafe von sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Außerdem wurde auf je drei Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsbegründung die Verwerflichkeit der Straftaten hervor und geißelte das Verhalten der Verurteilten ihren Frauen gegenüber, denen sie trotz mehrfacher Vorhaltungen immer wieder erneut das Diebesgut ins Haus brachten.

Im Abwehrfeuer zusammengebrochen

Bergebliche Angriffe englischer Flieger auf deutsche Schlachtschiffe.

Von Kriegsberichterstatter Kurt Pieper.

DNB. 30. Juni (NSD).

„Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schlachtschiffes sechs Abschüsse. Die in diesem Kampf eingreifenden eigenen Flugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.“

Mit dieser ihm eigenen, jedoch alles befagenden Kürze gab der DNB-Bericht vor wenigen Tagen der Öffentlichkeit Mitteilung von einem nicht nur erfolglosen, sondern auch sehr verlustreichen Angriff englischer Flugzeuge auf deutsche Seestreitkräfte.

Der Vorstoß der deutschen Seestreitkräfte unter Führung des Flottenchefs, Admiral Marschal, in den Nordatlantik war restlos gescheitert. Nun hatten die Seestreitkräfte einen Hafen Mittelnorwegens angefahren.

Auch in Mittelnorwegen gibt es in den Sommermonaten keine richtige Nacht. Es herrscht vielmehr in den Nachmittagen noch die Helligkeit der Frühmorgendämmerung. In der auf diesen Nachmittag mit dem Aufklärungsbeobachtung folgenden Nacht hängen einige Wolken am Himmel, sonst aber ist es ziemlich hell und klar.

Plötzlich gehen die Alarmglocken!

Es ist inzwischen 1 Uhr geworden. Auf den deutschen Schiffen hat sich bis auf die Kriegswachen alles zur Ruhe begeben. Plötzlich gehen die Alarmglocken. „Fliegeralarm!“ In wenigen Sekunden sind alle Mann auf ihren Geschützstellungen. Und schon ergießt sich von den Fla-Waffen der Schiffe wie auch von der starken Landflak ein Feuerorkan gen Himmel. Einem solchen Empfang hatte der Brit nicht erwartet. Zwar versucht er, seine tobbringende Last loszuwerden, doch die Bomben fallen, ohne Schaden anzurichten, ins Wasser. Das Sperrfeuer ist so wirkungsvoll, daß der Gegner für den Augenblick seinen Angriff aufgibt und abdreht.

„Fliegeralarm beendet!“ Auf den Schiffen tritt wieder Ruhe ein. Aber sie soll nicht von längerer Dauer sein. Kaum zwei Stunden sind vergangen, als wieder die Alarmglocken ertönen und derselbe Feuerzauber von neuem beginnt. Diesmal aber ist das Sperrfeuer so wirkungsvoll, daß die englischen Flugzeuge nicht einmal zu einem Angriff kommen, sondern ergebnislos wieder abdrehen wollen. Aber bei drei von den vier Flugzeugen, die diesen Angriff flogen, bleibt es beim Wollen. Denn die Zeit, da die Fla-Waffen der Seestreitkräfte wie des Landes die feindlichen Flieger einfressen, haben deutsche Jagdflugzeuge eines etwa 30 Kilometer vom Hafen befindlichen Fliegerhorstes benutzt, um aufzustiegen und nunmehr die Verfolgung des fliehenden Feindes zu übernehmen. Als sie nach einiger Zeit zurückkehren, können verschiedene von ihnen mit dem Schwanz wackeln, das Zeichen dafür, daß sie einen Gegner heruntergeholt haben. Drei der Angreifer sind in den tiefen Fjord verfunken.

Glaubte der Engländer, nach diesem erfolglosen Angriff durch Entsenden einer größeren Anzahl von Flugzeugen einen

Aus Stadt und Land

Der Menschen Bestimmung ist: Während dieser kurzen Zeit seines Lebens für das Wohl der Gemeinschaft arbeiten.

Friedrich der Große.

2. Juli.

936: König Heinrich I., Herzog von Sachsen, Gründer des Ersten Reiches, zu Memleben gest. (geb. 876). — Der Dichter Christoph Willibald Ritter von Gluck geb. (gest. 1787). — 1724: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock geb. (gest. 1803). — 1843: Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, gest. (geb. 1755).

Sonne: N. 4.11, U. 21.26; Mond: N. 2.34, U. 18.12 Uhr.

Wieder Kurkonzerte

Mit morgen Dienstag, 2. Juli, beginnen wieder die beliebten Kurkonzerte. Sie werden von Mitgliedern des Centraltheater-Orchesters Chemnitz unter Leitung des 1. Kapellmeisters Frank Noll ausgeführt. Das Orchester des Central-Theaters Chemnitz genießt einen ausgezeichneten Ruf. Beim vorjährigen Bad Schandauer Parfüf hatten wir Gelegenheit, die vorzüglichen Leistungen dieses Orchesters kennenzulernen.

Der Kurkonzertplan geht aus der in dieser Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung der Kurverwaltung hervor.

Die deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich auf dem Wege in die Heimat

Weitere Postsendungen einstellen! — Neuordnung der Kriegsgefangenenpost nach England

Da alle deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich demnächst in die Heimat zurückkehren, werden die Angehörigen dringend gebeten, ab sofort weitere Postsendungen an Briefen, Karten, Paketen und Päckchen zu unterlassen. Ein Zustellung an die Kriegsgefangenen Kameraden in den verschiedenen französischen Lagern ist seit einigen Tagen nicht mehr möglich, da die Abtransporte bereits zusammengestellt werden. Verwundete und Kranke genießen den Vorzug der beschleunigten Rückkehr. Die schon aufgegebenen Kriegsgefangenenpost wird daher an die Abfender zurückgeschickt.

Für die Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in England werden neue Wege beschritten. Es wird daher gebeten, auch Postsendungen für unsere Kriegsgefangenen Kameraden in England erst dann aufzugeben, wenn weitere Mitteilungen durch Mundstund und Presse erfolgen.

— Mit dem EA II ausgezeichnet. Soldat Heini Michale, der als Linksaußen in der Elf unserer Turnersportler spielte, ist mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden. Die Heimat beglückwünscht ihn zu dieser Auszeichnung und wünscht ihm baldige Genesung von seiner Verwundung.

— Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 1,96 Meter.

— „Pilsner“ nur als Herkunftsbezeichnung. Wie die Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht mitteilt, hat der Ausschuss für Wettbewerb- und Warenzeichenrecht in Abtradition der neuen Wirtschaftsentwicklung sich mit der alten Streitfrage um die Bezeichnung „Pilsner Bier“ befaßt. Es erscheint als ein Gebot der Zeit, den jetzigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Herkunftsbezeichnung zu schützen. Der Ausschuss hat daher einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, wonach in gewerblichen Verkehr mit Bier Ortsbezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden dürfen.

— Dänische Bacon-Schweine für Deutschland. Nach dem Ausscheiden Englands als Hauptabnehmer für Bacon ist Deutschland gegenüber Dänemark für dieses Gebiet als Abnehmer eingestiegen. Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse wird von jetzt ab in einem bestimmten Umfange dänische Bacon-Schweine an das Fleischhandwerk abgeben. Für die Verbraucherstellung stellt das Bacon-Fleisch etwas Neues dar. Es handelt sich hier um Schweine, die ein bestimmtes Gewicht und einen bestimmten Fettanteil möglichst nicht überschreiten sollen. Im Gegensatz zum Speckschwein wird das Bacon-Schwein nur bis zu einem gewissen Grade gemästet. Die Bacon-Schweine werden aus Dänemark geschlachtet geliefert, und zwar geprüft, also leicht gealzen. In Deutschland erfolgt die Ausgabe in ungeränderter Form. Mein äußerlich unterscheidet sich der Bacon in seiner Weise von inländischem Fleisch. Die Verbraucherstellung erhält auf die Abschnitte der Reichsstelle die gleiche Zuteilung wie bei frischem inländischen Schweinefleisch. Auch die Preise ändern sich nicht. Für die Hausfrau ist allerdings von Bedeutung, daß vor der Zubereitung der Salzgehalt dieses Fleisches berücksichtigt werden muß. Der Gehalt des Fleisches ist ganz ausgezeichnet. In gefogter Form wird der Salzgehalt keineswegs fällen. Soll das Fleisch jedoch gebraten werden, so wird eine Herabminderung des Salzgehaltes durch Wässern zweckmäßig sein.

Einbeziehung der Meistersöhne in die Rentenversicherung. Die Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht teilt in ihrem neuen Heft 13 mit, daß sich der Ausschuss für Sozialversicherung in seiner Sitzung vom 10. Juni 1940 mit der sozialversicherungsrechtlichen Stellung der sogenannten Meistersöhne beschäftigt hat. Für diese hat das Gesetz bisher keine Regelung gebracht, so daß sich hier eine Lücke ergibt, die auch durch die Rechtsprechung nicht geschlossen werden kann. Der Ausschuss hat es daher für notwendig gehalten, daß künftig die Sozialversicherungspflicht auch auf die Meistersöhne erstreckt wird. In einem Gutachten, das bereits dem Reichsarbeitsminister und den beteiligten Stellen zugegangen ist, hat er ausführliche Vorschläge über die Einbeziehung der Meistersöhne in die Rentenversicherung gemacht, wobei die Frage der Kranken- und Arbeitslosenversicherungspflicht vorläufig noch offen bleibt.

Kampf gegen angeborenes Siedtum. Der Reichsinnenminister hat den Hebammen die Verpflichtung auferlegt, dem Gesundheitsamt Anzeige zu erstatten, wenn ein neugeborenes Kind verdächtig ist, mit bestimmten schweren angeborenen Leiden befallen zu sein. Der Reichsgesundheitsführer hat die Meldepflicht auch für Ärzte eingeführt. Ferner sind von allen Ärzten Kinder zu melden, die mit einem dieser Leiden befallen sind und das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Reichsinnenminister führt in seinem Erlaß aus, daß beabsichtigt ist, in diesen Fällen mit allen Mitteln der ärztlichen Wissenschaft eine Behandlung der Kinder durchzuführen, um sie davor zu bewahren, dauernden Siedtum zu verfallen. Zu diesem Zweck werden besondere Anstalten oder Abteilungen an bestehenden Anstalten errichtet.

Frauen in der Preisüberwachung. Mitglieder des Deutschen Frauenwerks haben sich im Auftrag des Preiskommissars zur Beteiligung an der Preisüberwachung zur Verfügung gestellt. Sie notieren beim Einkauf auf den Märkten und in den Geschäften laufend die Preise, die sie in bestimmte Listen eintragen. Auf diese Weise ist es dem Preiskommissar möglich, die Preise in den verschiedenen Gauen zu vergleichen oder größere Preisveränderungen auszuzeichnen.

Meisterliche Handwerksarbeiten. Mit einer Ausstellung, die am 29. Juni 1940 eröffnet wurde, gibt die „Staatliche Meisterschule des deutschen Handwerks zu Dresden“ einen Einblick in ihre Arbeiten und Leistungen. Die zahlreichen Klassen für dekorative Malerei, textile Gestaltung, Weberei, Keramik, Glas-,

Ein Heidenauer Träger des Ritterkreuzes

Der Sohn der Wirksleute der Gaststätte „Zum Hindenburg“ in Heidenau, Oberleutnant Wilhelm Walther, Stoßtruppführer in einem Bau-Lehrbataillon, ist vom Führer zur hervorragenden Tapferkeit mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. Oberleutnant Walther, vor seiner Übernahme in die Wehrmacht bereits vor der Machtergreifung Parteigenosse und aktiver Kamerad, hat in rücksichtslosem persönlichen Einsatz mit einer Handvoll seiner Männer eine für den ungehinderten Fortgang des Vormarsches ungemein wichtige, 300 Meter breite und von den Holländern durch Bunker stark gesicherte und hartnäckig verteidigte Brücke im Feuer des Gegners überschritten und durch seinen blühschnellen Zugriff die Sprengung dieses wichtigen Fließüberganges verhindert.

Der Kreis Pirna ist stolz auf diesen tapferen Offizier und beglückwünscht ihn zu seiner hohen Auszeichnung.

Metall-, Holz- und Steinbearbeitung, Möbelenwurf und Möbelaufbau finden in Schülerarbeiten, eigentlich weit über den Rahmen der Schule hinausgehend, vom meistersichlichen Können des deutschen Handwerks. Die reizvolle Ausstellung, auf deren Lebenswerte Werte in diesem Rahmen im einzelnen nicht eingegangen werden kann, ist bis zum 10. Juli werktäglich bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Krankenversicherung für den Werkverdienst. Zwischen dem Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront und den Krankenkassenorganisationen ist eine Vereinbarung über die Krankenversicherung der im Werkverdienst eingesetzten Frauen getroffen worden, der Reichsarbeitsminister zugestimmt hat. Der Werkverdienst bezieht die Arbeitsplatzablosung zugunsten der Arbeiterinnen, die sonst keinen oder nur unzureichenden Urlaub bekommen würden, durch Studentinnen und Frauen, die sich für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Er umfasst weiter die Stellung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft. Die eingesetzten Frauen sind ehrenamtlich tätig, die Zeit des Einsatzes schwankt zwischen einer bis vier Wochen. Die im Werkverdienst eingesetzten Frauen werden bei dem gesetzlichen Träger der Krankenversicherung gegen Krankheit versichert, bei dem die versicherungspflichtigen Beschäftigten des Betriebes versichert sind. Die Vereinbarung gilt ab 1. Juli 1940.

Krippen. 80. Geburtstag. Am 2. Juli feiert Frau Selma verw. Schelle ihren 80. Geburtstag bei noch guter geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder. Wir wünschen ihr weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Schnitz. NS-Frauenarbeit in der Erdbeerplantage. Die NS-Frauenarbeit in der Erdbeerplantage, die die Arbeiterinnen und Frauen ausserhalb, einem im Felde stehenden Volksgenossen sein großes, von Unkraut überwuchertes Erdbeersfeld sauberzumachen. Das war eine fröhliche, aber auch eine heisse Angelegenheit, denn die Sonne meinte es gut und schließlich war es für manche Kameradinnen ungewohnte Arbeit. Viele Stunden lang wurde gefäht, um das gesteckte Ziel zu erreichen. In schnurgeraden Reihen sieht man nun wieder die erst so unterdrückten Erdbeeren, und es ist zu hoffen, daß noch eine ordentliche Ernte gehalten werden kann.

Pirna. Todesfall. Im 66. Lebensjahre verstarb in Dresden der frühere Leiter der damaligen Bezirksheime des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Pirna, Direktor i. R. Max Voigt. 34 Jahre lang hat er in vorbildlicher Pflichttreue für die Bezirksheime, die jetzigen Kreisheime, gearbeitet.

Dresden. Gegen einen Pfeiler der Marienbrücke gestoßen. In den Morgenstunden des Sonnabends fuhr eine Schute gegen einen Pfeiler der Marienbrücke. Der Anprall war so heftig, daß zwei Mann der Besatzung ins Wasser fielen. Einer der über Bord Geangenen wurde vom Feuerlöschboot, der andere vom Schleppdampfer „Sachsen“ gerettet. Sachschaden ist keiner entstanden, ebenso hat der Zwischenfall keinerlei Verkehrsstörungen zur Folge.

Widowswurde. Im Feuerlöschboot ertrunken. In einem unbewachten Augenblick fiel der vierundhalbjährige Heinz Wagner in Pöbla in den Feuerlöschboot und ertrank. Der Vater des Kindes lebt im Felde, und der schwererprüften Familie wendet sich um so ärgerliche Teilnahme zu, als bereits vor zwei Jahren ein anderer Sohn im Alter von drei Jahren, der von einem Sackfall getroffen wurde, tödlich verunfallte.

Beiersdorf (Ost). Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Staatsstraße nach Löbau in Beiersdorf ein hiesiger Einwohner, der sein Rad führte, von hinten angefahren und tödlich verunfallt. Das an dem Unfall beteiligte Kraftfahrzeug, das ganz offenbar erhebliche Spuren des Zusammenpralls aufweist, hat nicht angehalten, sondern sein Fahrer ist unerkannt weitergefahren. Die Fahndung ist aufgenommen, und alle, die Angaben machen können, werden zur Mithilfe aufgerufen.

Düben. Baumriesen fahren ins Reich. Zur Zeit werden wieder hundertjährige Baumriesen aus den Forsten der Dübener Heide abgefahren. Obwohl es meist Kiefernwälder sind, die den Waldreichtum der Dübener Heide ausmachen, gibt es doch auch viele Harthölzer, die seit Jahrhunderten von den Forstverwaltungen gepflegt werden. Sie werden hauptsächlich von süddeutschen Werksstätten begehrt, gehen aber auch nach dem Rheinland, nach Bremen und Hamburg, wo sie meist im Schiffsbau Verwendung finden.

Zahleim. Todessturz auf der Treppe. In ihrem Grundstück Hindenburgstraße 40 wurde die 72jährige Rentnerin Marie Helene Claus geb. Mann im Hausflur tot aufgefunden. Die Frau, die halb erblindet war, ist wahrscheinlich die Treppe herabgestürzt, denn sie hatte sich einen schweren Schädelbruch zugezogen.

Erfassungsregelung für den weiblichen Arbeitsdienst

Im letzten Herbst hat erstmalig eine Erfassung von Jahrgängen für den weiblichen Arbeitsdienst stattgefunden. Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers wird die Erfassung für die Zukunft neu geregelt. Die Erfassung wird danach von den polizeilichen Meldebehörden durchgeführt. Der Reichsinnenminister bestimmt, welche Geburtsjahrgänge der weiblichen Jugend zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht herangezogen werden. Als Grundlage für die Erfassung werden das Reichsarbeitsdienstgesetz, die Reichsstatistik und die Reichsarbeitsdienstkontrollen angelegt und laufend geführt. Für ledige weibliche Personen, die sich zur Einberufung ihres Geburtsjahrganges für den Reichsarbeitsdienst melden, erfolgt die Erfassung in der gleichen Weise. Die Dienstpflichtigen müssen auf Anordnung der polizeilichen Meldebehörden oder auf Grund des öffentlichen Auftrags persönlich zur Erfassung erscheinen. Nach Empfang der Erfassungsbestätigung müssen sie jeden Wohnortwechsel und die Beschließung dem zuständigen Reichsarbeitsdienstmeldeamt mitteilen.

Mittel für den Kulturfonds durch Markenabgab

Der Reichspostminister weist in einem Aufruf an die Gesellschaft der Deutschen Reichspost darauf hin, daß es jetzt mehr denn je gilt, alle Kräfte anzupanzern, um den Boden für den Führer gewaltiges Aufbauwerk vorzubereiten. Umfassend würden insbesondere die Kulturaufgaben sein. Die Deutsche Reichspost habe bisher vorbildlich durch den Vertrieb von Sondermarken mit Darstellungen aus den verschiedensten Bereichen des völkischen Lebens zu einem Teil dazu beigetragen, für einen Kulturfonds des Führers Mittel zu sammeln, die dazu dienen, Künste und Wissenschaften zu neuen Wirken erblühen zu lassen. Es muß in Zukunft unser glühendes Bestreben sein, durch jede nur mögliche Steigerung des Absatzes dieser Sondermarken, insbesondere der Führergeburtstagsmarken und der Marken des Kameradschaftsblocks der Deutschen Reichspost, die Mittel des Kulturfonds zu verstärken.

Ganzer Landkrieg sollte verwirklicht werden

Geheimbefehl des französischen Generalquartiers gefunden. Hunderte von Flüchtlingen umgekommen.

Aus einem jetzt vorgefundenen Geheimbefehl des französischen Generalquartiers vom 8. 6. geht hervor, daß die Truppen angewiesen waren, alle Lebensmittellager, auch die zivilen, zu zerstören, Wasserbehälter und Pumpsationen zu sprengen, Futtermagazine zu vernichten, überhaupt alles, was zur Lebenshaltung wichtig ist, zu vernichten. Ein ganzer Landkrieg sollte vor dem Abzug der Alliierten in eine Wüste verwandelt werden. Alle Pferde und Rinder wurden planmäßig erschossen, selbst die, die von den Flüchtlingen mitgeführt wurden.

Das Gemetzel unter dem Vieh wollte man den Deutschen in die Schuhe schieben. Aber nicht die schnell vorrückende deutsche Wehrmacht mit ihrem gut organisierten Versorgungssystem konnte durch solche Maßnahmen getroffen werden, sondern die allein Leidtragenden dieses Verfallsverwerkes waren die Tausende und aber Tausende belgischen und französischen Flüchtlinge, die zudem von den zurückflutenden alliierten Truppen noch als Deckung benutzt wurden. Wie inzwischen aus belgischen Zeitungen bekannt wird, sind denn auch Hunderte von belgischen Flüchtlingen in Frankreich ums Leben gekommen. Die Schuld an dem Tod der belgischen Flüchtlinge wird zum größten Teil der schlechten Behandlung zugeschrieben, der sie in Frankreich ausgesetzt waren.

Schlösser ausgeraubt, Kirchen in die Luft gesprengt

Bei ihren Plünderungen in Belgien und Holland hatten es die Truppen der Bestmächte vor allem auf die Schlösser abgesehen. Mit aller nur erdenklichen Brutalität gingen sie dabei gegen die in dem Anwesen zurückgelassenen Personen vor.

Das Schloß Espieres war acht Tage lang von den Engländern besetzt. Als sie merkten, daß die Stunde der Flucht geschlagen hatte, sperrten sie die Bewohner zwei Tage lang in Pferdeställe, um ungehörig plündern zu können, verließen das gesamte Mobiliar auf 15 Lastwagen und verschwand. Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, zerstörten sie vollständig.

Ganz ähnlich trieben sie es auf dem Schloß Everberg, dem Stammsitz der Fürstin Marie de Bourbon, wo sie es besonders auf die wertvollen Kunstgegenstände abgesehen hatten. Ueber die Ausplünderung des „Chateau de Boulain“ liegt von dem Bürgermeister des Ortes Chou-Boulain folgende amtliche Erklärung vor:

„Der unterzeichnete Bürgermeister von Chou-Boulain, Laroque, erklärt in Gegenwart des Hausverwalters des Schlosses von Boulain, Sandelis, und bekräftigt es durch seine Unterschrift, daß das „Chateau de Boulain“ durch die französischen Truppen geplündert wurde, bevor die deutschen Truppen eintrafen. Der ganze Inhalt des Kellers, die Wäsche und andere Dinge sind gestohlen und geplündert worden. Türen und Möbel wurden zerstört.“

So haufen die Engländer und Franzosen in dem Land ihrer Verbündeten. Auch Kirchen wurden weitgehend zerstört; so wurde z. B. der Turm der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Pfarrkirche von Lochnois sinnlos in die Luft gesprengt.

Englich-französische Zusammenstöße

Engländer versuchten Demobilisation der französischen Orientarmee zu verhindern.

Die Zeitung „Petit Dauphinois“ in Grenoble veröffentlicht folgende Nachricht: Entsprechend den mit Deutschland und Italien abgeschlossenen Waffenstillstandsverträgen erhielt General Mittelhauser von der französischen Regierung den Befehl, die französischen Kontingente der englisch-französischen Armee im Nahen Orient, die unter seinem Befehl stehen, zu demobilisieren. Englische Truppen versuchten, diese Demobilisierung zu stören. Dabei kam es zwischen französischen und englischen Soldaten zu schweren Zwischenfällen. Der französische Oberkommandant in Orien, Buaux, protestierte energisch in einer besonderen Erklärung gegen die Aktionen der englischen Regierung, der Ausführung der von der französischen Regierung gegebenen Anordnung Schwierigkeiten zu bereiten.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist Senator Charles McNary, der republikanische Fraktionsführer im Bundesessen, zum republikanischen Vizepräsidenten kandidatur nominiert worden.

Bad Schandauer Sport

Bericht vom 30. Juni 1940

1. Tgnde. Bad Schandau I — Spielt. Neustadt I

8 : 3 (3 : 1)

Vor über 200 Zuschauern beendete die Turngemeinde mit einem hohen Sieg über die Neustädter die Kreismeisterschaftsspiele 1939/40 sicher an dritter Stelle. Trotz großer Schwierigkeiten sind alle Pflichtspiele reibungslos durchgeführt worden und haben sich die Turngemeinden, alle Erwartungen übertreffend, gut gehalten, sich vor allem in den letzten Spielen gut gefunden. Es besteht die Hoffnung, daß in den nun einsetzenden Freundschaftskämpfen ihre Spielstärke sich weiter hebt, um bei Beginn der neuen Pflichtspielliste gut gerüstet in die Kämpfe ziehen zu können. Hier der Stand der Tabelle:

1. VC. Sportlust Dresden	20 : 0 Punkte
2. TB. Lokwitz Dresden	14 : 6 Punkte
3. Tgnde. Bad Schandau	10 : 10 Punkte
4. TB. Pirna-Copitz	4 : 16 Punkte
5. TB. Kreischa	3 : 17 Punkte
6. Spielt. Neustadt	3 : 17 Punkte

Im gestrigen Kampf übernahm sofort Bad Schandau die Führung. In der 12. Minute stand es schon 2 : 0 für Bad Schandau. Neustadt kämpfte aber verbißten und kam auch auf 2 : 1 herauskommen. Doch bei Seitenwechsel heißt es wieder 3 : 1 für die Einheimischen. Nach Wiederanstoß ist es wieder Neustadt, das auf 3 : 2 verkürzt, doch das Tempo nicht mehr so durchhalten kann. Nun erhöhen die Turngemeinden in gleichen Abständen auf 8 : 2. In den Schlussminuten verbessert Neustadt das Ergebnis durch Elfmeter auf 8 : 3. Als Torhüter zeichneten: Schelzig 3, Hölzel 2 und Menge 1 und zwei Eigentore. Bei Bad Schandau wirkte Reichelt als Urlauber mit und verhalf durch gutes Spiel der Mannschaft mit zum Sieg. Lobend zu erwähnen ist noch Hempel als Verteidiger, Hempel als Mittelfäufer, die von Spiel zu Spiel besser werden. Ganze im Tor erledigte seine Arbeit zur Zufriedenheit. Die beiden Außenläufer dachten zuviel an Abwehr. Im Sturm ist der neue Mann Linke zu erwähnen, der angenehm auffiel.

Tgnde. Bad Schandau II — TB. 08 Meissen II 0 : 7 (0 : 5)

Diese hohe Niederlage war keinesfalls notwendig, wenn auch die Gäste aus Meissen technisch und taktisch überlegen waren, doch der einheimische Innensturm wußte mit den besten Klanken seiner beiden Außen nichts anzufangen und die totfischen Sachen wurden vorschossen.

Vorschau für Sonnabend, den 6. Juli 1940

Tgnde. Bad Schandau I — TB. 08 Meissen Dresden I, 18.30

Sonntag, den 7. Juli 1940

Tgnde. Bad Schandau I — TB. 08 Meissen Dresden I, 17.00

Beide Spiele Fußball.

Erste Sitzung der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Wiesbaden. In Wiesbaden fand am Sonntagvormittag die erste Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung im Hotel „Massauer Hof“ statt. Um 11 Uhr traf der Führer der deutschen Delegation, General von Stülpnagel, mit seiner Begleitung ein. Kurz darauf kamen auch die Mitglieder der französischen Delegation, an ihrer Spitze der General der französischen Armee, Gundering. Dieser stellte General von Stülpnagel zunächst seine englischen Mitarbeiter vor, nämlich: General der Luftwaffe Mouchard, Oberstleutnant Houbert und Kapitän J. S. Tracou, während General von Stülpnagel neben seiner persönlichen Begleitung die führenden Mitglieder der deutschen Abordnung vorstellte. Diese sind: Generalleutnant Reich (See), Generalleutnant Förster (Luftwaffe), Kapitän J. S. Weber (Marine), Oberst Guenermann (Rüstungsindustrie) und Oberstleutnant des Generalstabes Böhm (Oberkommando der Wehrmacht).

In dem im zweiten Stock gelegenen Verhandlungsraum nahmen dann ungefähr 40 Personen Platz, in der Mitte General von Stülpnagel, ihm gegenüber General Gundering. General von Stülpnagel eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Ich erkläre hiermit die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission für eröffnet. Die Waffenstillstandskommission dient der Durchführung der Bestimmungen, wie sie im Waffenstillstandsvertrag festgelegt worden sind. Sie hat ebenso die Ueber-einstimmung mit den Bestimmungen zu wahren, die sich aus dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag ergeben.“

Nach diesen Worten trat die deutsche Waffenstillstandskommission und die französische Abordnung in die sachlichen Verhandlungen ein.

Wochenschaufilmbesichte

„Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“

Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den deutschen Wochenschaufilmbesichten mit rückwirkender Kraft das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ verliehen. Diese Auszeichnung erhalten die Wochenschaufilme vom Beginn der Offensive im Westen bis zur Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich.

Es muß hierbei betont werden, daß die Gestaltung dieser historischen Wochenschaufilmbesichte wesentlich schwieriger ist als etwa die Herstellung anderer dokumentarischer Filme, da die Zusammenstellung dieser Wochenschaufilme in kürzester Zeit erfolgen muß und für Regie und Schnitt nur drei bis vier Tage zur Verfügung stehen.

Deswegen bedeutet die Auszeichnung gleichzeitig eine Anerkennung der Leistung der Filmberichter der Propagandakompanien und eine Würdigung der Arbeit der an der Gestaltung der Wochenschaufilme beteiligten Männer.

Englands Ansehen ist dahin

Selbst kleine Staaten tanzen nicht nach der englischen Flöte

Stockholm. Der völlige Zerfall des Ansehens des englischen Weltreiches wird am Sonntagabend in einem Leitartikel von „Evenska Morgonbladet“ mit folgenden Worten charakterisiert: „Nützlich war England noch eine stolze Klippe, an der sich die Brandung machtlos brach. Auf diese Klippe suchten sich die Schiffbrüchigen zu retten, Staatsmänner, die ihre Länder und ihre Regierungsgewalt verloren hatten. Früher konnte man in Ruhe warten, denn England würde alles ordnen. Jetzt aber kämpft dieses gleiche England um sein eigenes Leben. Es hat die gigantischste und wirksamste Kriegsmaschinerie aller Zeiten gegen sich. Der verwundete Löwe hat viel von seinem alten Prestige eingebüßt. Aber England muß sich damit abfinden, eine unstrittige Macht zu sein. Selbst kleine Staaten, die früher nach der englischen Flöte tanzten, ziehen sich nun von ihm zurück und suchen Rat bei anderen Großmächten, bei den Feinden Englands. Ägypten zögert, die Türkei zögert, Rumänien fragt nicht mehr den englischen diplomatischen Vertreter in Bukarest um Rat, sondern wendet sich an die Vertreter Deutschlands und Italiens. Und während Japan früher auf England Rücksicht nahm, beißt es sich heute, eine drohende Sprache zu führen, um seinen Willen durchzusetzen.“

Musterbeispiel britischer Ueberheblichkeit

Je größer die Angst, umso lauter das Geschrei

Madrid. Je groteskere Auswüchse die Angst vor einem deutschen Angriff auf das Inselreich annimmt, umso lauter wird das Geschrei der Londoner Zeitungsschreiberlinge, mit dem sie sich selbst und der britischen Bevölkerung Mut zu machen versuchen. In Augenblick, wo man in panikartiger Furcht Barricaden errichtet, Fahrzeuge unbrauchbar macht, und als letzte Reserve Schrotflinten sammelt, erklärt „Daily Express“, wie der Londoner Berichterstatter der spanischen Zeitung „ABC“ seinem Blatt meldet: „Wir werden den Herrschaften in Europa zeigen, was geschieht, wenn sie sich in unsere Angelegenheiten mischen.“ (!) Mit pharisäischer Selbstgerechtigkeit und Ueberheblichkeit fährt die englische Zeitung fort: „Unsere einzige Schuld in der Vergangenheit war, daß wir mit zu großer Freundlichkeit und Naivität den guten Eigenschaften der Menschheit vertrauten, die anscheinend nur uns gegeben sind.“ (!)

Wir haben von den Kriegshebern in London gewiß keine Be-

scheidenheit erwartet, hier übertreffen sie aber sich selbst. Die Zeitungsschreiber in England können aber sicher sein, daß die deutschen Soldaten vor ihren Schrotflinten keine Angst haben, noch weniger aber vor ihrem großen Maul, wenn sie es auch bis an beide Ohren aufreißten.

Empfang für die deutschen Truppen in Hendaye

General Lopez Pinto, Chef der sechsten spanischen Militärregion, und der Oberst des Generalstabes M. J. P. P. besichtigten die Militärkommandantur an der spanischen Grenze. Im spanischen Konsulat in Hendaye fand ein Empfang zur Ehren der deutschen Soldaten statt, an welchem der Militärattache der deutschen Botschaft in Madrid, Oberst Bruns, und zahlreiche spanische Offiziere und Mitglieder der spanischen Kolonie teilnahmen.

Die Ungerechtigkeiten

der alten Weltordnung müssen beseitigt werden

Eine Rundfunkrede des japanischen Außenministers Tokio. (Stafendienst des DW.) In einer Rundfunkrede hob der japanische Außenminister Arita die Notwendigkeit hervor, daß diejenigen Völker, die geographisch, rassennäßig, kulturell und wirtschaftlich eng verbunden seien, einen eigenen Lebensraum für ein gemeinsames Dasein hätten und Frieden und Ordnung in diesem Raum herstellen. Es sei an der Zeit, daß die Ungerechtigkeiten der alten Weltordnung beseitigt werden. Der Außenminister kennzeichnete dann die Maßnahmen, die Japan gegenüber China zur Herstellung eines Friedens und Schaffung einer Neuordnung in Ostasien ergreifen werde. Außenminister Arita betonte abschließend, Japan habe sich bei dem Ausbruch des europäischen Krieges zur Politik der Nichtbeteiligung bekannt.

Glänzende Zusammenarbeit zwischen den deutschen Behörden und dem Amerikanischen Roten Kreuz in Paris

„New York Times“ berichtet aus Paris über die glänzende Zusammenarbeit zwischen den deutschen Behörden und dem Amerikanischen Roten Kreuz in den Pariser Hospitälern. Dadurch sei Leben und Gesundheit zahlreicher Flüchtlinge und französischer

USA. bringt U-Boot-Netz im Panamakanal an

Wie „New York Times“ aus Balboa (Panamakanal-Zone) meldet, soll die U.S.M. Marine an der Pazifik-Einfahrt des Panamakanals ein U-Boot-Netz angebracht haben, durch das der Kanal jederzeit geschlossen werden könnte.

Schriftleiter Walter Heide, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Bad Schandau. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 6 gültig.

ZENTRUM-LICHTSPIELE, BAD SCHANDAU

Montag bis Donnerstag — 1. bis 4. Juli 1940

Ein Schwank von besonders lustigem Format!

„Der ungetreue Eckehart“

Eine ununterbrochene Reihe der köstlichsten Einfälle, Verwechslungen und Ehebrachs, Skandal auf einer Revuebühne und die Eskapaden jüngerer und älterer Herren, das sind die Etappen dieses sanften Filmes.

Mit: Hans Moser, Theo Lingen, Lucie Englisch, Rudi Godden usw.

Die Wochenschau bringt wiederum unvergeßliche Frontberichte: Einzug der siegreichen deutschen Truppen in Paris!

Werktags 6,45 und 9,15 Uhr. Freitags geschlossen!

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht erlaubt!

Mittwoch 17.30 Uhr Sondervorführung nur der Wochenschau. Erw. 30, Kinder 20 Pfg.

Montag, den 1. Juli 1940

1

Jahr

STADT-CAFÉ

Bad Schandau

Hühneraugen

sollten Sie niemals selbst schneiden, weil Sie sich dadurch der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzen. Es gibt eine einfache, sichere Methode: SAHUKO-Hühneraugen-Tropfen entfernt in 6 Tgn. schmerzlos Hühneraugen, Walle u. harte Haut mit Stumpf und Stiel. Packg. 65 Pfg. Zu haben bei:

Markt-Drogerie Otto Böhme
Inh. Erich Kerger, Markt 3

Merino-Lämmer

45 bis 60 Pfund schwer, 2 Pfund 65 Pfg, versendet franko jeder Bahnstation

Ullmann, Radebeul 2
Telefon 71515

Deutscher Einheits-Mietvertrag

zu haben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung

Amtlicher Teil

Nachts, wollen deshalb nur unter der vorgenannten Nummer erfolgen.

Bad Schandau, am 1. Juli 1940.

Der Bürgermeister.

Zuteilung der Futtermittelscheine

Auf den Abschnitt 8 für Pferde und Abschnitt 6 für Schweine der an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter ausgegebenen Futtermittelscheine werden für

1 Pferd 210 kg Pferdemitfütter
1 Schwein 25 kg Schweinmitfütter

ausgegeben.

Vorliegende Rationen sind für die Versorgung der Pferde im Monat Juli 1940, der Schweine in den Monaten Juli, August und September 1940 vorgesehen.

Die aufgeführten Abschnitte 8 und 6 der Futtermittelscheine sind baldmöglichst gegen Verteilerbezugscheine unzutauschen, so daß ihre Einlösung bei einem Großverteiler oder bei den Mischfuttermitteln bis zum

20. Juli 1940

erfolgen kann. Fristverlängerung erfolgt nicht.

Pirna, am 29. Juni 1940.

Der Landrat.



Am 8. Juni 1940 fiel für Großdeutschland im Gefecht bei Grapeaumesnil mein lieber Sohn, unser guter, hoffnungsvoller Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Richter, Kellner

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 26 Jahren. Er folgte nach einem Vierteljahr seiner lieben Mutter in die Ewigkeit.

Schmerzerfüllt

Prossen, 1. Juli 1940

Wilhelm Richter u. Kinder
Irmgard Schubert als Braut

Für die zahlreiche liebevolle Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenpenden beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

August Kühnel

sagen wir hierdurch herzlich Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Strauß für seine zu Herzen gehenden Worte, dem Schifferverein Reinhardsdorf für das Stellen der Trauermusik und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte sowie dem Bogenschützenverein Krippen für das ehrende Geleit und die Kranzspende.

In tiefer Trauer

Gasthof „Zur Ziegelscheune“, Krippen

Die Hinterbliebenen

Am Sonntagabend, 29. Juni, verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Clara Winkler geb. Grefschel

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer
Mittelndorf u.
Schönwerder,
1. Juli 1940.

Familie Friedrich Winkler
Familie Alfred Tamme
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, 3. Juli, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Verdunklungs-Papier

70 cm, 125 cm, 150 cm breit

in jeder Menge am Lager

Druckerei der Elbzeitung

Volksbank Bad Schandau

Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren
Wirtschaftskredite an Mitglieder